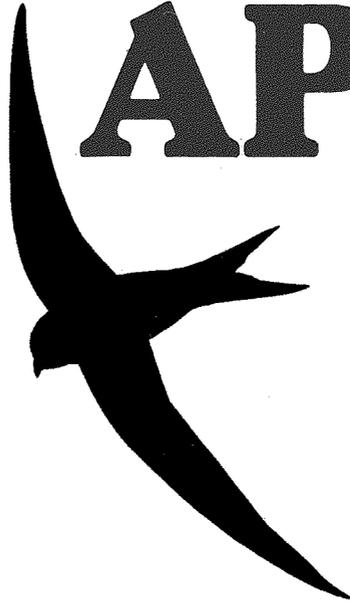


# APUS

Beiträge zur  
Avifauna  
Sachsen-Anhalts



BAND 8

HEFT 6

**1994**



## **APUS**

Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts, wird vom Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V. (OSA) herausgegeben.

### **Redaktionskommission**

Dr. Max Dornbusch, Steckby, Reinhard Gnielka, Halle, Dr. Klaus Liedel, Halle,  
Dr. Bernd Nicolai, Halberstadt, und Robert Schönbrodt, Halle.

### **Schriftleitung**

Dr. Klaus Liedel, Kleiststr. 1, 06114 Halle

Bei der Abfassung von **Manuskripten** wird um Berücksichtigung der im **Apus 5, Heft 2**, abgedruckten **Manuskriptrichtlinien** gebeten.

**Bestellungen** – auch ältere Hefte betreffend – sind an die Schriftleitung zu richten.

OSA-Mitglieder erhalten die Zeitschrift kostenlos.

### **OSA-Bankverbindung**

Kreissparkasse Zerbst: Kto-Nr. 37 002 036; BLZ 810 531 72  
Mitgliedsbeitrag 1994: 25,- DM

### **Druckerei:**

Druckhaus Dessau GmbH; gedruckt auf Recyclingpapier „Enviroset“.

**Titelbild:** Männchen der Bartmeise (*Panurus biarmicus*) mit Futter;  
18. 5. 1983, Grube „Freiheit IV“, Ortsrand Bitterfeld/Holzweißig  
(Foto: A. Kuhlig)

## **Zum Brutvorkommen des Graureihers in Sachsen-Anhalt**

Von Eckart Schwarze

Seit 1982 bemühte sich im ehemaligen Bezirk Halle die Bezirksarbeitsgruppe Artenschutz u. a. um die Brutbestandsaufnahme des Graureihers (*Ardea cinerea*). Im Auftrag des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt e.V. wurde diese Arbeit ab 1990 durch den Verfasser fortgesetzt. Nunmehr kann eine wohl ziemlich lückenlose Bestandsentwicklung bis einschließlich 1992 für den Südosten des Landes vorgelegt werden, die sich durch Angaben der DDR-weiten Erfassung 1960, 1973 und 1978 in die Vergangenheit zurückverfolgen läßt.

Zur Einschätzung des Gesamtbrutbestandes in Sachsen-Anhalt werden vom Territorium des ehemaligen Bezirks Magdeburg Brutpaarzahlen für 1991 angefügt, die den Zusammenstellungen des Arbeitskreises Graureiher der Forschungsstelle für Ökologie der Wasservögel und Feuchtgebiete Potsdam und der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby entstammen. In einigen Fällen wurden nach Angaben in lokalavifaunistischen Schriften Brutpaarzahlen geringfügig korrigiert. Bezüglich der Verteilung der Graureiheransiedlungen im Land kann der Einschätzung von SEELIG (1986) weitgehend gefolgt werden. Sie konzentrieren sich in den Niederungen von Elbe, Saale, Bode, Havel, Ohre und Milde sowie in der nördlichen Altmark, wo natürliche Lebensräume mit relativ stabiler Landschaftsstruktur (z. B. Auwälder mit Altwässern, Brüche) vorherrschen. Im Harzgebiet befinden sich die Kolonien oft in der Umgebung der in den letzten Jahrzehnten entstandenen Stau- und Rückhaltegewässer. Zumeist sind sie außerhalb der Einzugsbereiche fischwirtschaftlich genutzter Teichkomplexe angelegt. Nur die Kolonien im Stapelburger Holz (Kr. Wernigerode), bei Wüstenjerichow (Kr. Burg) und im NSG Krägen-Riß (Kr. Gräfenhainichen) scheinen in der Brutperiode (März bis Juli) auch von benachbarten Fischteichen nahrungsökologisch zu profitieren. Den Rest des Jahres verteilen sich die Reiher weiträumig und nutzen z. T. selbstverständlich opportunistisch leicht erlegbare Beute intensiver. Die eventuell nur temporäre gewässerferne Ansiedlung im Großen Hakel (Kr. Aschersleben) könnte durch die hohe Kleinsäugerdichte der umliegenden Feldflur bedingt sein, zumal in der jüngeren Vergangenheit auch außerhalb der Brutzeit Kleinsäugetern nachstellende Reiher im Untersuchungsraum auffällig häufig zu beobachten sind.

Allen genannten und ungenannten Gewährspersonen, deren Erfassungsdaten in diese Auswertung einfließen, sei herzlich gedankt. Besonderer Dank gilt Herrn Dr. M. Dornbusch, Staatliche Vogelschutzwarte Steckby, der unveröffentlichte Zusammenstellungen zur Verfügung stellte und bei der Manuskriptbearbeitung beratend mitwirkte.

### **Allgemeine Angaben zu den Brutstellen im ehemaligen Bezirk Halle**

ASL-We: Landkreis Aschersleben – Wedderstedt: Bode-Mittellauf unterhalb von Quedlinburg, seit 1984. Gewährsmann: W. Böhm

- ASL-Ha: Landkreis Aschersleben – Großer Haken: Waldmassiv inmitten der Löß-Ackerlandschaft, 1988–1991 (1983 Brutversuch). Gewährsmann: Prof. Dr. M. Stubbe
- BBG-Pl: Landkreis Bernburg – Plötzkau: Saale-Auewald oberhalb von Alsleben, NSG, seit 1960 bekannt. Gewährsmann: K. Zappe
- BBG-Gn: Landkreis Bernburg – Gnölbzig: Saaleaue oberhalb von Alsleben, 1985–1990, dazu 1985 eine Einzelbrut Döbelnscher Busch. Gewährsmann: K. Zappe
- EIL-Ta: Landkreis Eisleben – Tausendteich: Restgewässer des früheren Salzigen Sees, 1991 eine Einzelbrut (charakteristischer, bekalkter Horst erst nach der Brutzeit gefunden). Gewährsmann: R. Ortlieb
- GRC-Mü: Landkreis Gräfenhainichen – Mühlberge: Elbe-Auewald gegenüber von Griebow, seit vor 1920 bekannt. Gewährsmänner: R. Apel, R. Kreisel
- GRC-KR: Landkreis Gräfenhainichen – NSG Krägen-Riß: Elbe-Auewald bei Vockerode, seit 1984. Gewährsmänner: R. Apel, W. Haenschke
- GRC-Ma: Landkreis Gräfenhainichen – Matzwerder: Elbe-Auewaldrest in der Kliekener Aue, 1983–1985 je eine Einzelbrut. Gewährsmann: R. Apel
- HET-WS: Landkreis Hettstedt – Wipperstausee: Südharz westlich von Wippra, bekannt seit 1977, dazu 1991 2 BP und 1992 1 BP Schloßberg Wippra. Gewährsmänner: E. Koch †, D. Keil, H. Bock
- MER-Ko: Landkreis Merseburg – Kollenbeyer Holz: Luppe-Saale Auewaldrest nördlich von Merseburg, NSG, bekannt seit 1908. Gewährsmann: A. Ryssel
- NEB-Un: Landkreis Nebra – Unstrut: Unstrutlauf, 1992 zwei Einzelhorste. Gewährsmann: M. Krawetzke
- QLB-Te: Landkreis Quedlinburg – Teufelsteich: Ostharz südlich von Harzgerode, bekannt seit (1989) 1990. Gewährsmann: H. Bock
- SK-We: Landkreis Saalkreis – Wettin: Viehweide mit Baumgruppen an der Saale unterhalb von Wettin, 1987 Brutversuch, seit 1988; 1992 außerdem 3 BP Saalewerder Wettin. Gewährsmann: W. Wischhof
- SGH-HS: Landkreis Sangerhausen – Helmestausee Berga-Kelbra: Hochwasserrückhaltebecken der Helme zwischen Harz und Kyffhäuser, FIB, seit 1982. Gewährsleute: D. Keil, J. Scheuer, G. Kunze
- SGH-Em: Landkreis Sangerhausen – Emseloh: Feld-Waldrand im Einzugsgebiet des Riestedter Baches, 1983 eine Einzelbrut. Gewährsmann: W. Schulze
- WSF-RG: Landkreis Weißenfels – Rabeninsel Goseck: Saaletal zwischen Naumburg und Weißenfels, seit 1982. Gewährsmänner: Dr. J. Zaumseil, G. Girbig
- WB-Wa: Landkreis Wittenberg – Wartenburg: Elbe-Auewald zwischen

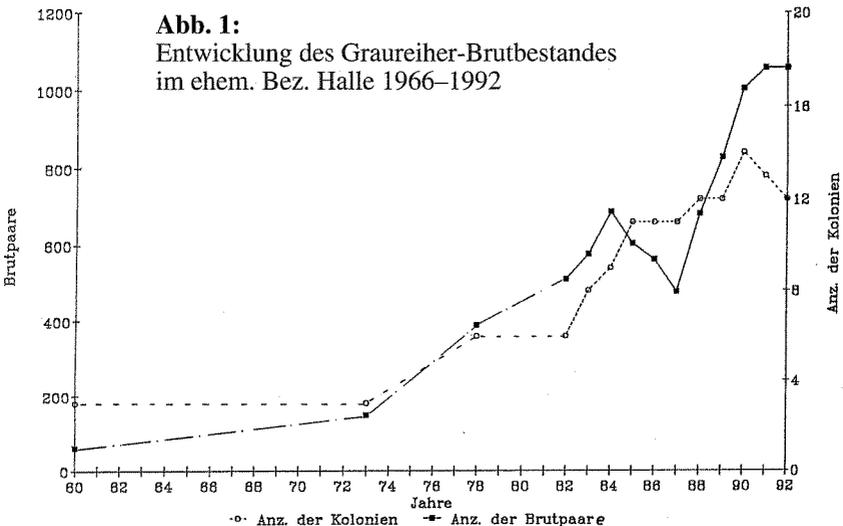
Pretzsch und Wittenberg, seit 1973. Gewährsmänner: Dr. U. Zupke, F. Dittrich

WB-Pr: Landkreis Wittenberg – Probstei Pratau: Elbeaue südöstlich Wittenberg, seit 1975 bekannt; eine Kolonie im nahen Fleischerwerder war 1955 erloschen. Gewährsmänner: Dr. U. Zupke, R. Schnee

### Bestandsentwicklung im ehemaligen Bezirk Halle

Aus Tab. 1 und Abb. 1 geht die insgesamt positive Bestandsentwicklung des Graureihers im Südosten des heutigen Landes Sachsen-Anhalt hervor. 1960 gab es 3 Kolonien mit etwa 62 Brutpaaren, 1991 13 Kolonien mit 1057 Brutpaaren (1992: 12 Kolonien mit 1052 BP).

Von 1960 bis 1973 blieb die Kolonieanzahl gleich, aber die Brutpaare hatten sich bereits mehr als verdoppelt. Danach verstärkte sich diese Tendenz noch deutlicher, so daß die Brutpaarzahl 1992 insgesamt über das Siebenfache von 1973 anstieg; dabei war die Entwicklung in Bezug auf das jeweilige Vorjahr recht unterschiedlich. Die Zahl der Kolonien hat sich dabei vervierfacht; allerdings gab es 1990 noch zwei Kolonien mehr. An dieser Entwicklung konnte auch das zeitweilige Absinken des Brutbestandes in den Jahren 1985 bis 1987 nichts ändern, denn schon im Folgejahr 1988 war die Einbuße fast ausgeglichen. Diese Episode wies ARNOLD (1989) für ganz Ostdeutschland nach. Durch die Brutpaarentwicklungskurven einiger wichtiger Kolonien, die zuletzt 66 % des Bestandes im Untersuchungsgebiet repräsentierten, wird der Gesamttrend noch detaillierter erkennbar.



Tab. 1: Graureiher-Kolonien/Brutpaare im ehem. Bezirk Halle 1960–1992

Kolonie	1960	1973	1978	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992
ASL-WE	-	-	-	-	-	2	2	3	5	11	14	18	23	32
ASL-Ha	-	-	-	-	V	-	-	-	-	(+1)	+1	10	2	-
BBG-Pl	20	37	103	114	129	129	119	75	76	86	95	106	102	143
BBG-Gn	-	-	-	-	-	-	12+1	7	10	11	9	10	-	-
EIL-Ta	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+1	-
GRC-Mü	25-30	8-10	10	35	40	70	52	79	46	79	57	62	66	58
GRC-KR	-	-	-	-	-	5	3	7	4	13	37	72	82	97
GRC-Ma	-	-	-	-	+1	+1	+1	-	-	-	-	-	-	-
HET-WS	-	-	2	11	11	11	12	14	11	13	9	9	10+2	10+1
MER-Ko	14	103	217	269	312	363	274	260	226	293	387	420	370	326
NEB-Un	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+2
QUE-Te	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	?	5	3	5
SK-We	-	-	-	-	-	-	-	-	V	15	28	46	46	53+3
SGH-HS	-	-	-	-	15	17	17	27	42	70	85	100	168	182
SGH-Em	-	-	-	-	+1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
WSF-RG	-	-	-	+1	2	9	11	8	9	9	18	35	45	45
WB-Wa	-	-	(36)	40	28	24	34	20	20	20	20	25	40	45
WB-Pr	-	-	(21)	40	48	56	66	63	28	62	69	87	97	150
Summe BP	62	149	389	510	577	687	604	563	477	683	829	1005	1057	1052
davon Einz. BP	-	-	-	1	2	1	2	-	-	1	1	-	3	6
Zuwachs/Jahr (%)	-	△11	△32	△8	13	19	-12	-7	-15	43	21	21	5	0
Kolonie-Anzahl	3	3	6	6	8	9	11	11	11	12	12	14	13	12

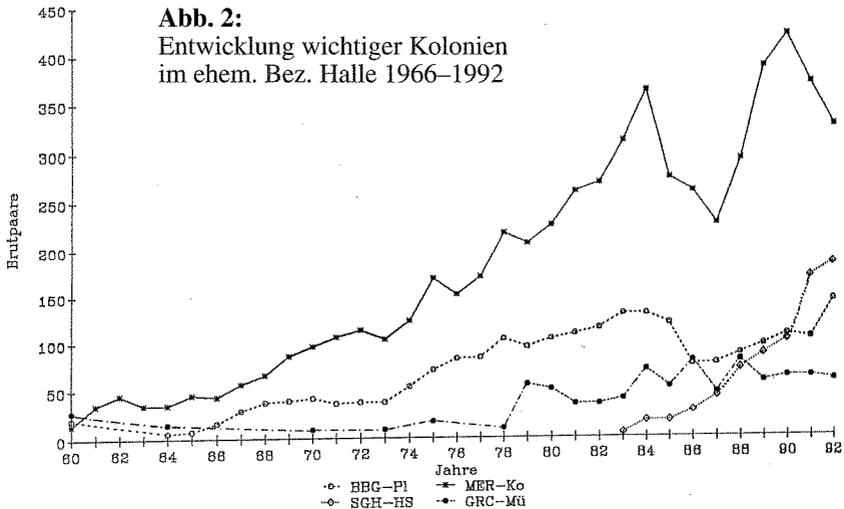
Bemerkungen: — Jahre, in denen der Brutbestand DDR-weit erfasst wurde

, geringfügig korrigierte BP-Zahl

(.) bei der DDR-Erfassung fehlend

+ Einzelbrut bzw. HET-WS 1991 und 1992; Schloßberg Wippra und SK-We 1992; Saalewerder Wetzin; Entwicklung nicht abzusehen, deshalb als Einzelbruten gewertet

V Brutversuch



### Entwicklung und Brutbestand 1991 im ehemaligen Bezirk Magdeburg

Die Bestandsentwicklung bis 1984 sowie die Brutpaarzahl 1984 im Nordwesten des Landes wurde in der bereits zitierten Arbeit von SEELIG dargestellt. Grundlagen waren biogeografische Kartierungen und Erhebungen der Magdeburger Bezirksarbeitsgruppe Artenschutz von 1968 bis 1984. Es wurde ebenfalls Bezug auf zentrale Erfassungen genommen und ein Anstieg der Koloniezahl von 7 (1960) auf 21 (1984) konstatiert. Mit dieser Verdreifachung korreliert die Verachtfachung der Brutpaare von 104 auf 827 (einschließlich 18 Einzelbruten). Trendkurven der größten Ansiedlungen ähneln denen vom Südosten des Landes (Abb. 2).

Für 1991 wurden aus den eingangs angeführten Zusammenstellungen von ARNOLD (1991, 1992) und DORNBUSCH (1992) die Angaben für Tab. 2 gering korrigiert entnommen. Danach brüteten im Nordwestteil des Landes Sachsen-Anhalt in mindestens 20 Kolonien 787 Paare. Für weitere in den Jahren zuvor kontrollierte und besetzte größere Ansiedlungen (>25 BP); im einzelnen für die Kreise

Burg	– Wüstenjerichow	1988	37 BP,
Havelberg	– Sydow	1989	29 BP,
Magdeburg	– Kreuzhorst	1988	63 BP,
Salzwedel	– Tylsen	1988	32 BP,
Wernigerode	– Altenbrak/Treseburg	1989	51 BP,

können – vorsichtig geschätzt – insgesamt etwa 170 Brutpaare ergänzt werden, so daß 1991 im ehemaligen Bezirk Magdeburg ein Mindestbrutbestand von 957 Paaren in 25 Kolonien anzunehmen ist. Dabei wurden nachstehende kleinere Ansiedlungen nicht berücksichtigt, von denen sicher noch einige bestehen. Zuletzt waren sie wie folgt besetzt:

Kreis Gardelegen	– Ziepel, Buschmühle	1988	1 BP
Kreis Haldensleben	– Emden, Papenteich	1988	1 BP
	– Flechtingen	1985	2 BP
	– Neuenhofe, Fuchsberg	1988	1 BP
	– Rosenhagen bei Erxleben	1990	1 BP
Kreis Havelberg	– südl. Fischbeck	1983	1 BP
	– südl. Neumermark-Lübars	1978	2 BP
Kreis Salzwedel	– Altensalzwedel	1983	3 BP
	– Wöpel	1983	3 BP
Kreis Stendal	– Klein Schwarzlosen	1988	1 BP
	– Stendal	1988	7 BP
	– Uenglinger Wald	1988	3 BP
Kreis Wernigerode	– Blankenburg, Michaelstein	1983	7 BP
	– Hasselfelde	1983	13 BP
	– Trautenstein	1989	5 BP
Kreis Wolmirstedt	– Glindenberg	1984	15 BP
	– Küchenhorn	1989	6 BP
Außerdem waren 1991 einige frühere Ansiedlungen unbesetzt:			
Kreis Haldensleben	– Hörsingen, Ziegelei		
Kreis Havelberg	– Klietzer See		
	– Schollener See.		

**Tab. 2:** Graureiher-Kolonien/Brutpaare im ehem. Bezirk Magdeburg 1991

Landkreis	Örtlichkeit	BP-Anzahl
Gardelegen	Büste	2
	Kalbe/Milde	14
	Mieste	42
	Winkelstedt	13
Haldensleben	Groß Bartensleben	10
	Ivenrode	5
	Satuelle, Schloß Detzel	33
	Seggerder Bruch	10
Havelberg	Jederitzer Holz	124
	Wust	34
Klötze	Mienenberg, Köckter Drömling	5
Oschersleben	Großes Bruch	3
	Beckendorf-Neindorf, Hohes Holz	114
Osterburg	Jeggel	14
	Meßdorf	10
	Zießau	16
Salzwedel	Fleetmark-Lübbars	11
	Kaulitz	12
Schönebeck	Klein Rosenberg	233
Wernigerode	Stapelburg	82
20 Kolonien		787 BP

**Tab. 3:** Graureiher-Kolonien 1991 mit >100 BP in Sachsen-Anhalt

Landkreis	Örtlichkeit	BP-Anzahl
Merseburg	Kollenbeyer Holz	370
Schönebeck	Klein Rosenberg	233
Sangerhausen	Helmestausee Berga-Kelbra	168
Havelberg	Jederitzer Holz	124
Oschersleben	Beckendorf-Neindorf, Hohes Holz	114
Bernburg	Plötzkau	102
6 Kolonien		1111 BP
= ca. 56 % des Landesbestandes		

### Zusammenfassung

1991 wurden in Sachsen-Anhalt in insgesamt 33 Kolonien einschließlich Einzelbrüter 1844 Brutpaare vom Graureiher ermittelt. Da die Erfassung im Nordwesten des Landes lückenhaft blieb, müssen aber mindestens 40 Ansiedlungen mit etwas über 2000 Brutpaaren als real vorhanden angesetzt werden. Davon brüteten allein etwa 56 % in 6 Kolonien mit jeweils mehr als 100 Paaren (Tab. 3).

Im Zeitraum von 1960 bis 1991 (32 Jahre) vervierfachte sich die Kolonienanzahl, die Brutpaare erhöhten sich auf das Zwölfwache, im Südostteil sogar auf das Siebzehnfache. Die insgesamt positive Entwicklung erfolgte im Südosten des Landes abgesehen vom vorübergehenden Absinken von 1985 bis 1987 jährlich in recht unterschiedlichen Schritten.

### Literatur

- Arnold, H. (1989): der Brutbestand der Graureiher (*Ardea cinerea*) und die Bestandsentwicklung auf dem Gebiet der DDR. Beitr. z. Vogelk. **35**, 207–218.
- Arnold, H. (1986–92): Arbeitsgruppe Graureiher. Mitteilung Nr. 1–20. Wolgast. (vervielfältigt)
- Creutz, G., und R. Schlegel (1961): Das Brutvorkommen des Graureihers in der DDR. Falke **8**, 377–386.
- Dornbusch, M. (1992): Koloniebrüter/Sachsen-Anhalt – Graureiher. Dok. Staatl. Vogelschutzwarte Steckby/Sachsen-Anhalt. (vervielfältigt)
- Gleichner, W., und K. Zappe (1980): Die Graureiherkolonie bei Plötzkau (Kr. Bernburg) 1968–1878. Apus **4**, 167–171.
- Haenschke, W., Hampe, H., Schubert, P., und E. Schwarze (1983): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung. 1. Teil Naturwiss. Beitr. Mus. Dessau. Sonderheft 1983.
- Rutschke, E. (1982): Der Brutbestand des Graureihers in der DDR. Falke **29**, 51–58.
- Rutschke, E. (1985): Zur Entwicklung des Brutbestandes des Graureihers in der DDR. Falke **32**, 378–388.

- Ryssel, A., und U. Schwarz (1981): Die Vogelwelt im Kreis Merseburg. Beitr. Mus. Merseburg, Sonderheft 18.
- Scheuer, J., und E. Höpfner (1983–91): 4.–12. Ornith. Jahresber. f. d. Kr. Nordhausen einschl. Helmestausee. FG Ornith. Nordhausen. (vielfältig)
- Schwarze, E., und U. Zuppke (1985): Zum Brutvorkommen von Graureiher und Saatkrähe im Bezirk Halle. Apus **6**, 9–10.
- Schwede, G. (1976): Ergebnisse der Brutbestandserfassung des Graureihers für das Gebiet der DDR im Jahre 1973. Falke **23**, 232–240.
- Seelig, K.-J. (1986): Graureiher im Bezirk Magdeburg. Naturschutzarbeit i. d. Bez. Halle u. Magdeburg 23 (1), 15–20.
- Weiteres lokalornith. Schrifttum (z. T. vielfältig)
- Eckart Schwarze, Burgwallstraße 47, 06862 Roßlau

## **Das Bleßhuhn in Magdeburg – Versuch einer Bestandserfassung**

Von Erwin Briesemeister

### **Einleitung**

Im Herbst 1991 machte unser langjähriges Fachgruppenmitglied, mein ornithologischer Lehrmeister und Freund, Herr Gerhard Gruhl, darauf aufmerksam, daß nach seinen Beobachtungen der Bestand des Bleßhuhns (*Fulica atra*) auffallend zurückgegangen ist. Die Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz im Kultur- und Heimatverein e.V. beschloß daraufhin, als gemeinsames Jahresvorhaben 1992 eine Bestandserfassung durchzuführen. Unter der Leitung des Verfassers als Fachgruppenleiter wurde die Erfassung vorbereitet. Schon in dieser Phase zeichneten sich Schwierigkeiten ab. Das vorhandene Datenmaterial ließ nur lückenhafte, kaum verwertbare Vergleiche mit früheren Vorkommen (z. B. BRIESEMEISTER et al. 1987, 1988) zu. Der Art war noch nie gezielte Aufmerksamkeit geschenkt worden.

Erschwerend kam 1992 noch folgende Umstände hinzu. Zum einen ging der Besuch der allmonatlichen Fachgruppenabende immer mehr zurück. Viele, vormals führende Ornithologen blieben der Fachgruppe fern bzw. verlegten ihre Tätigkeit in andere, neu entstandene naturwissenschaftliche Vereinigun-

gen. So konnten für unser Gemeinschaftsvorhaben nur noch die Herren G. Gruhl und J. Kurths gewonnen werden. Der größte Teil der Erfassung blieb eine Einmannarbeit des Verfassers. Noch viel gravierender wirkte sich aber das Verwirrspiel aus, das im Gefolge der Wende um den Nachlaß des Kulturbundes einsetzte und die Existenz des Kultur- und Heimatvereins mit seinen unterschiedlichen Fachgruppen und Interessengemeinschaften ernsthaft gefährdete. Auf der außerordentlichen Krisensitzung am 6. 5. 1992, die sich mit der mißlichen Situation und der Weiterexistenz des Vereins befaßte, sah ich als Leiter der Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz keine Möglichkeit für eine weitere Zusammenarbeit und erklärte den Austritt der Fachgruppe aus dem Verein. Damit ging ein fast 40jähriges Kapitel „Ornithologie in Magdeburg“ abrupt zu Ende. Sicherlich wird auch ohne Verein in Magdeburg Ornithologie betrieben werden, aber gemeinsame Arbeiten, wie z. B. die Bestandserfassung der Mehlschwalbe (BRIESEMEISTER, 1988) oder des Turmfalken (BRIESEMEISTER, 1992) sind in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Neben fehlendem fachlichem Gedankenaustausch werden aber auch persönliche Freundschaften, oft über mehrere Jahrzehnte bestehend, zerbröckeln. Aus diesem Grund wird es als richtig erachtet, diese letzte „Gemeinschaftsarbeit“ Magdeburger Ornithologen, trotz ihres wenig befriedigenden Ergebnisses zu veröffentlichen.

### **Das Untersuchungsgebiet (UG)**

Im Elbtal bei Magdeburg wurden alle natürlichen Altwässer, Teiche und Kolke zwischen Elbe-km 318 südlich von Magdeburg und Elbe-km 337 bei Lostau (Landkreis Burg) untersucht (s. Abb.). Es handelt sich überwiegend um Gewässer, die durch Veränderungen des Flußlaufes in den letzten 200 bis 300 Jahren entstanden sind. Zusätzlich wurden der Ziegeleiteich Magdeburg-Rothensee, der Schrotetau in Magdeburg-Diesdorf sowie das Rückhaltebecken Ladeburg im Landkreis Zerbst erfaßt. Insgesamt wurde im Urstromtal der Elbe um Magdeburg eine Landfläche von etwa 18 km Länge und ungefähr 4 km Breite untersucht, insgesamt also 70–75 km<sup>2</sup>. Die Größe der untersuchten Gewässer liegt zwischen 0,1 und 36 Hektar.

### **Methodik**

Die Bestandserfassung erfolgte von Mitte April bis Ende Juli nach folgenden Kriterien:

1. Brutpaare (BP): Als BP wurden brütende Individuen unabhängig von ihrem späteren Bruterfolg sowie Altvögel mit Jungen unter Einschätzung des ungefähren Schlupftermins gewertet. Eine Nestsuche wurde nicht angestrebt.
2. Revierpaare (RP): Als RP wurden die Paare gewertet, bei denen im April und Mai Balz bzw. Revierverteidigung festgestellt wurde (BLUME, 1967), die aber später keine Jungvögel führten.

3. Nichtbrüter (NB): Als NB wurden die Individuen angesprochen, die auch zur Brutzeit in Verbänden auf den Gewässern anzutreffen waren (BEZ-ZEL, 1985).
4. Angaben zum Wasserstand, zum Gewässerzustand sowie zu den Neststandorten wurden notiert

### **Wasserstand der Gewässer 1992**

Das für den Wasserstand der Altwässer so wichtige Frühjahrshochwasser trat 1992 als mittleres Hochwasser mit mehreren Gipfeln in Erscheinung. Davon profitierten viele Altwässer bis Ende Juni. Für die mituntersuchten Teiche und Kolke im Elbtal ist das Hochwasser wohl ohne Bedeutung. Ihr Wasserstand war trotz zunehmender Austrocknung der umliegenden Acker- und Wiesenflächen erstaunlich konstant. Sie werden wohl durch örtliche Quellen gespeist. Die drei großen Gewässer im Gebiet, der Lostauer See und die drei Zuwachsteile bei Gerwisch, haben gegenwärtig ganzjährig einen fast konstanten Wasserstand. Diese Gewässer sind schon seit Jahren von Anglergruppen (Lostauer See) bzw. von übereifrigen Naturschutzfreunden illegal mit Staus versehen worden. Dadurch hat sich die Gesamtstruktur dieser Gewässer negativ verändert. Ungewöhnlich starker Bewuchs durch Teich- und Seerosen, Absterben der Weidengebüsche und Steilscharigkeit der Ufer sind nicht zu übersehen. Auch am Stausee Ladeburg haben sich nach Auflösung des ehemaligen Nutzers, der KAP (= Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion) Hobeck, die Verhältnisse völlig verändert. 1992 war hier bis in den August Vollstau.

### **Gewässerzustand**

Um in Tab. 1 zwischen Brutbestand und Gewässerzustand eine Kausalität erkennbar zu machen, wurde der Gewässerzustand durch eine Zahl typisiert. Diese Typisierungszahl wurde in Tab. 1 eingefügt.

Die Typisierung:

- 1 Sehr starker Schilfbestand, nur eine kleine, freie Wasserfläche vorhanden. Das Gewässer ist insgesamt schlecht einsehbar.
- 2 Schilfbestand nur als schmaler Ufersaum ausgebildet, teilweise fehlend, Wasserfläche durch Teich- und Seerosen dicht bedeckt.
- 3 Guter Schilfbestand, große freie Wasserfläche, Gewässer gut einsehbar.
- 4 Schilfbestand unbedeutend, überwiegend Seggen, Binsen, Gräser, freie Wasserfläche klein oder fehlend.
- 5 Weidengebüsche, Binsen, Seggen, Gräser. Größere freie Wasserfläche vorhanden.
- 6 Schilfbestand inselartig verbreitet, Ufer steilscharig, größere Seerosenflächen, starker Angelbetrieb.
- 7 Schilfbestand unbedeutend, große freie Wasserflächen, Ufer teilweise steilscharig, starker Camping-, Bade- und Angelbetrieb.

## Ergebnisse

Tab. 1. Gesamtergebnis

Nr.	Gewässer	Größe in ha	Bestand			Typ- zahl
			BP	RB	NB	
1	Lostauer See	36,0	–	1	–	3
2	Pferdekolk Lostau	1,0	–	–	–	5
3	2 Kolke südl. d. Lost. Sees	0,5	1	–	–	1
4	Schlenke im Schwisau	1,0	–	1	–	4
5	Schlenke Höhe Elbe-km 335	1,5	–	–	–	5
6	Nördlicher Zuwachs	12,0	1	6	30	2
7	Mittlerer Zuwachs	4,5	–	6	14	2
8	Südlicher Zuwachs	10,0	1	14	–	2
9	Potstrine I	3,0	3	2	–	3
10	Potstrine II	0,2	1	–	–	5
11	Potstrine III	4,0	6	1	–	3
12	Biederitzer See m. Ehle	*4,5	–	5	–	5
13	Umflutkanal v. Heyrothsberge bis Pechau	*25,0	–	5	10	7
14	Umflutkanal südl. Pechau	*15,0	–	2	–	6
15	Mühlensolk Gübs	0,5	2	–	–	3
16	Kolk in Gübs	0,1	1	–	–	5
17	Köthekolk Gübs	1,0	–	1	–	1
18	Prester See I	3,0	2	3	–	2
19	Prester See II	2,0	2	6	–	3
20	Prester See III	1,0	3	2	–	3
21	Schwarzkopfteich	0,5	1	–	–	1
22	Zipkeleber See	8,0	1	1	–	6
23	Dreierkolke b. Zipkeleben	0,6	1	3	–	5
24	Kreuzhorst Teil I	10,0	–	6	–	6
25	Kreuzhorst Teil II	17,5	–	7	–	6
26	Kreuzhorst Teil III	8,8	–	–	–	1
27	Pechauer See	5,0	2	1	–	3
28	Kuhlenhagen	4,0	–	4	–	7
29	ehem. Entenfarm Pechau	0,5	–	2	–	1
30	Ziegelteich Rothensee	5,0	4	–	12	1
31	Schrotestau Magd.-Diesdorf	?	6	–	–	1
32	Zachariasteich; Magd.-Neustadt	0,2	1	–	–	5
33	Stausee Ladeburg	10,0	7	–	70	3
34	Ziegelei Möckern	3,0	–	–	–	1

Die Gewässernummer ist mit der Eintragung in der Kartenskizze identisch. Die Größenangabe der Gewässer ist dem Gewässerverzeichnis des Deutschen Anglervereins der DDR von 1971 entnommen.

\* = Linientaxierung in ha umgerechnet.

An 34 Gewässern mit einer Gesamtwasserfläche von 200 ha sind 46 direkte Brutnachweise erbracht worden, und für 79 Paare kann zumindest eine Revierbesetzung angenommen werden.

**Tab. 2:** Zeitlicher Brutverlauf

	April		Mai			Juni			Juli	(Dek.)
	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	
Nestbau	1	–	–	2	–	–	–	1	–	
Brut	2	6	1	3	1	–	–	1	–	
Schlupf der Jungvögel	–	2	1	5	12	3	2	2	4	

Einige Angaben: Die Gelegegröße blieb unbekannt. Aus dem Alter der Jungvögel wurde der ungefähre Schlupftermin bestimmt – zeitigster Schlupf um den 30. April (n = 2), Massenschlupf zwischen 20. und 26. Mai (n = 12), spätester Termin 8. Juli. Zweitbruten wurden nicht festgestellt.

**Tab. 3:** Anzahl der Jungvögel/erfolgreiches Brutpaar

1	2	3	4	5	6	(juv./BP)	$\bar{x} = 3,1$ juv./BP
4	9	9	5	3	3	(n Bruten)	

**Tab. 4:** Neststandorte

Schilf	Seggen/Binsen hohe Gräser	überhängende Weiden/Pappeln	blühende Schwertlilie
43	11	3	1

Den Angaben aus dem Schilfbereich liegen nicht immer direkte Nachweise vor, teilweise erfolgte eine Zuordnung nach Balz, Revierverteidigung, BP mit juv. auf Nestplattformen oder bei Störungen im Schilf Schutz suchend.

## Diskussion

Einige persönliche Erkenntnisse seien der Diskussion vorangestellt:

1. Die Schwierigkeit einer Bestandserfassung des Bleßhuhnes wurde unterschätzt. Die Art lebt zur Brutzeit an vielen Gewässern sehr versteckt.
2. An schlecht einsehbaren Gewässern muß man mit dem Status RP zufrieden sein. Ein Sichtnachweis von Altvögeln mit ihren Jungen kann sehr zeitaufwendig werden.
3. Gewässer mit zu dichtem Pflanzenbewuchs ohne freie Wasserfläche werden als Brutgewässer gemieden (s. a. HOYER, 1983; STIEFEL in GNIELKA, 1984; ULRICH und ZÖRNER, 1986). Hieraus erklärt sich der geringe Brutbestand der 3 Zuwachsteile.

4. Ob die vom Verfasser gewählte Klassifizierung in RP und NB tatsächlich immer real war, bleibt dem Leser überlassen. Nicht immer ist die von BEZZEL (1985) so schön beschriebene Definition des Status „Nichtbrüter“ an manchen Gewässern zu erkennen.
5. Die einmalige Bestandserfassung 1992 läßt keine Aussage über eine Ab- oder Zunahme erkennen. Nur von folgenden Gewässern liegen mehrjährige Erfassungen vor:

Ziegelteich Magdeburg-Rothensee

1970	71	72	74	78	89	90	91	92	
3	7	4	6	7	2	6	6	4	(erfolg. BP)
9	12	7	11	13	4	13	17	10	(juv. gesamt)

Stausee Ladeburg

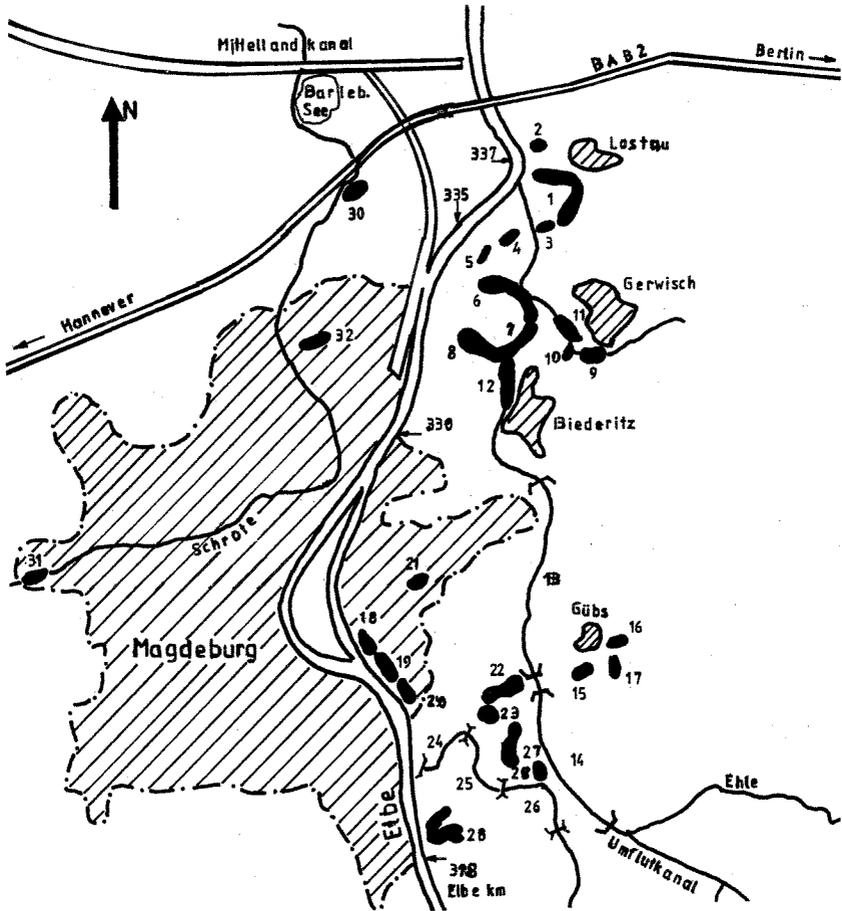
1982	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	
6	3	18	10	12	10	3	1	10	10	7	(BP)
–	7	22	21	11	43	11	1	27	28	16	(juv.)

\* \* \*

\* = Stausee ab Ende Juni ± leer.

Daraus leiten sich für die beiden Gewässer folgende mittlere Abundanzen ab: Rothensee  $10,0 \pm 3,5$  BP/10 ha (n = 9 Jahre); Ladeburg  $8,18 \pm 3,3$  BP/ha (n = 11 Jahre). Beide Ergebnisse sind als mittlere Erwartungswerte einzustufen (s. a. FRITSCH, 1975; HUMMITZSCH, 1977; KÖCHER u. KOPSCH, 1980; MELDE, 1962, 1968; SCHÖNBORN, 1983; TAUCHNITZ, 1981). Aus diesen beiden langjährigen Erfassungen ist aber auch eine beträchtliche Bestandsschwankung der einzelnen Jahre abzulesen. Nicht immer ist dafür nur der jeweilige Wasserstand verantwortlich. LITZBARSKI (in RUTSCHKE, 1983) führt einen Rückgang der Bleßhühner an den Havelseen auf fehlende Vorkommen der Wandermuschel zurück.

Für das UG kann nun folgende allgemeine Aussage getroffen werden: An 34 Gewässern unterschiedlicher Größe wurden 46 BP und 79 RP ermittelt. Daraus errechnet sich ein theoretischer Abundanzwert von 6,25 Paare/10 ha. Bedenklich gering fällt aber das Ergebnis der geschlüpften Jungvögel, umgerechnet auf die angenommene Zahl von 125 Paaren, aus. Mit nur 0,8 juv./Paar müßte der Bestand als gefährdet eingestuft werden. Sicherlich kann man dieses Ergebnis als theoretische Zahlenspielerei abtun, nachdenklich stimmt es aber bei Nennung folgender Angaben: An den Gewässern Nr. 24,



**Die Brutplätze des Bleibuhns in Magdeburg**

- |   |                                      |
|---|--------------------------------------|
| 1 LOSTAUER SEE                              | 18 Prester See I                     |
| 2 Pferdekolk LOSTAU                         | 19 Prester See II                    |
| 3 Kolk südl. des LOSTAUER SEES              | 20 Prester See III                   |
| 4 Schlenke im Schwisau                      | 21 Schwarzkopfteich                  |
| 5 Schlenke Höhe Elbe 335                    | 22 Zipkeleber See                    |
| 6 Nördlicher Zuwachs                        | 23 Dreierkolke bei Zipkeleben        |
| 7 Mittlerer Zuwachs                         | 24 Kreuzhorst Teil I                 |
| 8 Südlicher Zuwachs                         | 25 Kreuzhorst Teil II                |
| 9 Potstrine I                               | 26 Kreuzhorst Teil III               |
| 10 Potstrine II                             | 27 Pechauer See                      |
| 11 Potstrine II                             | 28 Kuhlenhagen                       |
| 12 Biederitzer See                          | 29 ehemalige Entenfarm Pechau        |
| 13 Umflutkanal von Heyrothsberge bis Pechau | 30 Ziegelei Rothensee                |
| 14 Umflutkanal südlich Pechau               | 31 Schrotetstau Magdeburg-Diesdorf   |
| 15 Mühlenkolk Gübs                          | 32 Zachariasteich Magdeburg-Neustadt |
| 16 Kolk in Gübs                             | 33 Stausee Ladeburg, n. dargestellt  |
| 17 Köthekalk Gübs                           | 34 Ziegelei Möckern, n. dargestellt  |

25 und 26 wurden in 20stündiger Beobachtungszeit, verteilt auf den Zeitraum Ende Mai–Mitte Juni, und an den Gewässern Nr. 1, 6, 7 und 8 in 15stündiger Beobachtungszeit von Mitte Juni bis Anfang Juli keine Bleßhühner mit Jungvögeln gesehen. Dies kann doch nicht nur ein methodischer Beobachtungsfehler sein. Könnte es nicht auch bei der Bleßralle, wie bei vielen, allgemein verbreiteten Arten so sein, daß wir einen Rückgang erst registrieren, wenn die Art schon sehr abgenommen hat?

Zum Abschluß noch einige Sätze zu den Nichtbrütern (= NB) und zum gegenwärtigen Winterbestand. Tab. 1 gibt den NB-Bestand für den Zeitraum Mitte Mai bis Mitte Juni an. Danach ist nur der Stausee Ladeburg nennenswert mit einem NB-Bestand besetzt. Allerdings zeichnet die NB-Bestände eine starke Mobilität aus. Der Bestand steigt bis Ende Juli auf 150 an, aber schon Mitte August haben diese Vögel das Gewässer weitgehend verlassen. Anfang bis Mitte Oktober, an sehr kleinen Gewässern auch schon früher, haben die Bleßhühner ihre Brutgewässer verlassen. Dann ist nur noch der Barleber See II in Magdeburg mit einem kurzzeitigen Maximum Ende Oktober (bis zu 10000 Vögel) besetzt. Der Winterbestand pegelt sich dann, je nach Vereisung des Gewässers, bei 2000–2500 Individuen ein. Der Lostauer See und die drei Zuwachsteile sind als Überwinterungsplatz mit kaum mehr als 50 Ind. besetzt (WVZ-Januar). Diese Gewässer bekommen auf dem Heimzug Ende März bis Anfang April eine kurzzeitige Bedeutung. Dann rasten hier gegenwärtig bis zu max. 500 Vögel. Die Mittwinterbestände der 70er Jahre mit bis zu 11500 Bleßhühnern zwischen den Elbe-km 330–334 muten heute wie ein Märchen an.

### **Zusammenfassung**

Im Jahre 1992 wurde im Raum Magdeburg an 34 Gewässern mit einer Gesamtwasserfläche von 200 ha der Brutbestand des Bleßhuhns ermittelt.

46 direkte Brutnachweise und 79 Revierbesetzungen lassen einen Bestand von 125 Paaren = 6,25/10 ha vermuten. Das Ergebnis von 0,8 juv./angenommenes Paar fällt erschreckend niedrig aus.

Die Problematik einer einmaligen Erfassung ohne aussagekräftiges Vergleichsmaterial wird diskutiert.

Die Nichtbrüterbestände sind nur an einem Gewässer nennenswert. Der gegenwärtige Winterbestand des Bleßhuhns ist um etwa 80 % geringer als in den 70er Jahren.

### **Literatur**

Bezzel, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes Nichtsingvögel. Wiesbaden.

Blume, D. (1967): Ausdrucksformen unserer Vögel. Ein ethologischer Leitfaden. Die Neue Brehm-Bücherei, Bd. 342. Wittenberg-Lutherstadt. 2. Aufl.

- Briesemeister, E. (1988): Bestandserfassung der Mehlschwalbe in Magdeburg im Jahre 1986. Apus **7**, 20–24.
- ,– (1992): Der Brutbestand des Turmfalken in Magdeburg im Jahre 1988. Apus **8**, 3–7.
- ,–, Stein, H., und K.-J. Seelig (1987 bzw. 1988): Avifaunistische Übersichten. Nonpasseriformes. 1. Teil bzw. 2. Teil. Magdeburg.
- Fritsche, H. (1975): Beobachtungen an einer Population des Haubentauchers. Falke **22**, 272–274.
- Gnielka, R. (1984): Avifauna von Halle und Umgebung. 2. Halle.
- Hoyer, E. (1983): Zur Entwicklung der Brutvogelfauna des Naturschutzgebietes Galenbecker See. Falke **30**, 54–57.
- Hummitzsch, P. (1977): Brutvorkommen und Siedlungsdichte im Moritzburger Teichgebiet. Falke **24**, 296–303.
- Köcher, W., und H. Kopsch (1980): Die Vogelwelt der Kreise Grimma, Oschatz und Wurzen. Teil II. Aquila (Grimma und Wurzen), Sonderheft.
- Melde, M. (1962): Über einige Bleßhuhnpopulationen im Kreise Kamenz. Falke **9**, 255–259.
- ,– (1968): Über einige Bleßhuhn-Populationen im Kreis Kamenz (2). Falke **15**, 76–81.
- Rutschke, E. (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena.
- Schönborn, W. (1983): Untersuchungen über Zuwachs und Verluste einer Bleßrallen-Population (*Fulica atra* L.). Beitr. z. Vogelk. **29**, 185–190.
- Tauchnitz, H. (1981): Die Vögel der Saale-Elster-Aue im Südteil des Stadtkreises Halle. Apus **4**, 193–240.
- Ulrich, A., und G.-J. Zörner (1986): Die Vögel des Kreises Wolmirstedt – Teil I. Wolmirstedter Beitr. **11**, 3–64.

Erwin Briesemeister, Peterstraße 9, 39104 Magdeburg

# Notizen zum Vorkommen der Wachtel im Raum Wolfen-Zörbig

Dietrich Sellin

Obwohl der mitteldeutsche Raum avifaunistisch gut durchforscht ist, sind hier auch die Kenntnisse über das Vorkommen der Wachtel *Cortunix cortunix* und zu ihren ökologischen Ansprüchen noch immer recht lückenhaft. Dies ist zum einen sicherlich mit der versteckten Lebensweise der Wachtel – wann bekommt man schon mal eine Wachtel zu sehen – und damit eng verbunden, mit der im allgemeinen geringen Attraktivität weiter, eintöniger Acker- oder Grünlandflächen für ornithologische Beobachter begründet. Zum anderen erschweren die für die Art geradezu charakteristischen (kurzfristigen) Fluktuationen neben einer möglicherweise auch eingetretenen Bestandsausdünnung (FLADE & STEIOF, 1988) die Einschätzung der aktuellen Bestandssituation. Mangels systematischer Untersuchungen beschränken sich die Autoren der in den letzten Jahren in Sachsen-Anhalt erschienenen Regionalavifaunen (u. a. ROCHLITZER & KÜHNEL, 1979; RYSSEL & SCHWARZ, 1981; HAENSCHKE u. a., 1983; KUHLLIG & HEINL, 1983; GNIELKA, 1984; SCHÖNBRODT & SPRETKE, 1989; A. Rößler in ROCHLITZER, 1993) weitgehend auf allgemeine Aussagen oder weitgefähte Bestandsschätzungen. Bemerkenswert ist auch die im „Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands“ ausgewiesene Verbreitungs- (oder Erfassungs?)-Lücke im Bereich des Untersuchungsgebietes (NICOLAI, 1993).

Hieraus folgernd wurde die Wachtel in der Roten Liste der Vögel des Landes Sachsen-Anhalt in die Kategorie der gefährdeten Arten eingruppiert (DORN-BUSCH, 1992). Dieser Sachverhalt und die gegenwärtig in der ostdeutschen Landwirtschaft ablaufende Umstrukturierung, in deren Folge große Flächen aus der Bewirtschaftung fielen bzw. in andere Wirtschaftsformen überführt wurden, waren Veranlassung für eine systematische Erfassung der Wachtel.

Nachfolgend sollen die Ergebnisse der Kontrollen dargestellt und damit Anregung zu längerfristigen Untersuchungen gegeben werden.

## 1. Das Untersuchungsgebiet

Als Untersuchungsgebiet (UG) wurde der Raum westlich von Wolfen bis Zörbig im Süden und Meilendorf-Hinsdorf im Norden ausgewählt (siehe Abb. 1). Die Auswahl geschah weitgehend willkürlich, ohne auf naturräumliche oder administrative Gegebenheiten Rücksicht zu nehmen. Wesentliches Kriterium war eine schnelle Erreichbarkeit (von Wolfen) und ein gutes landwirtschaftliches Wegenetz, um den Aufwand an Fußwegen (aus Zeitgründen) zu minimieren.

Das UG umfaßt eine Fläche von ca. 118 km<sup>2</sup> in den Landkreisen Bitterfeld und Köthen. Es wird in N-S-Richtung durch die BAB 9 gequert und ist durch ca. 40 km Land- und Ortsverbindungsstraßen sowie ca. 40 km befestigte Wirtschaftswege verkehrstechnisch gut erschlossen.

Die wenig strukturierte Feldbaulandschaft mit ärmeren sandig-kiesigen Braunerden im Osten und Braunschwarzerden mit höheren Bodenwertzahlen im Westen wird lediglich durch das Fuhnetal mit vorrangig anmoorigen Grünlandstandorten untergliedert. Dort befinden sich auch die einzigen nennenswerten Wasser- und Gehölzflächen des UG. Klimatisch liegt das UG am Ostrand des hercynischen Trockengebietes im Bereich des Ostdeutschen Binnenklimas, dessen subkontinentale Tendenz durch geringe Niederschläge (mittlerer Jahresniederschlag um 530 mm) mit einem Sommermaximum charakterisiert wird. Die mittlere Jahrestemperatur liegt bei etwa +8,5 °C. Eine mittlere Tagesmitteltemperatur von +10 °C wird im UG bereits um den 30. April erreicht (KÖCK & REICHHOFF, 1992).

Bei Ausgliederung der durch Ortschaften und Verkehrswege sowie Gehölze eingenommenen Flächen beträgt die durch die Wachtel besiedelbare Fläche des UG etwa 105 km<sup>2</sup>.

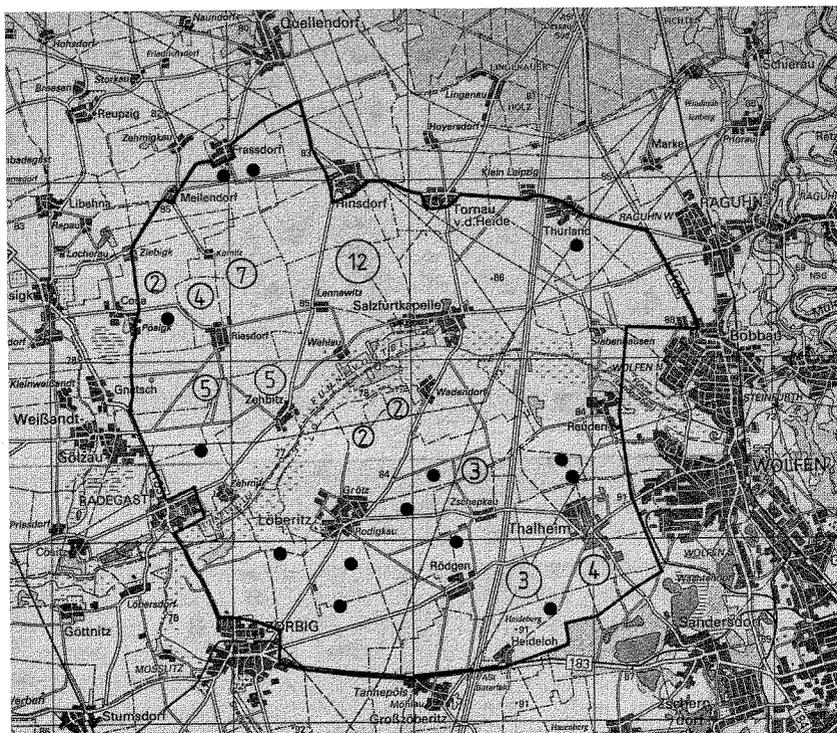
## **2. Material und Methode**

Unter Ausnutzung des abendlichen Aktivitätsgipfel der Wachtel wurden im Zeitraum vom 25. 5. bis 8. 7. 1993 an 14 Tagen zwischen 20.30 und 23.30 Uhr MESZ Erfassungen rufender Wachteln ausgeführt. Dabei wurden gezielt möglichst windarme und warme Abende ausgewählt. Zur Steigerung der Effizienz der Erfassungen wurden bei den Kontrollen (unabhängig von den angebauten Kulturen) Wachtelrufe vom Tonband abgespielt. Dies erfolgte von Straßen, Wirtschaftswegen oder Feldrainen und in einzelnen Fällen (große Schläge) auch in den Feldern. Stärker befahrene Straßen wurden in der Regel jedoch wegen des dort vorhandenen Geräuschpegels als Abspielorte vermieden. Da Wachtelrufe an ruhigen Abenden etwa 3–500 m weit hörbar sind und mehrfach aktive Annäherung der rufenden ♂ an den Abspielort (zum Teil direkter Anflug aus ca. 100 m Entfernung) beobachtet werden konnte, wurde als Distanz zwischen den Abspielorten mindestens 100 m eingehalten (Kilometerzähler im Auto, Schrittzähler). In Abhängigkeit von den Wegeverhältnissen konnten so an einem Kontrollabend 6–12 km<sup>2</sup> erfaßt werden. In einigen dicht besetzten Wachtelrevieren (mehrere Rufer bereits ohne Tonbandedinsatz wahrnehmbar) wurde, um das Zählergebnis nicht durch zusätzliche Revieraktivitäten zu verfälschen, auf die Tonbandprovokation verzichtet. Die verhörten Wachteln wurden in Arbeitskarten (M 1:25000) eingetragen. Weiterhin wurden die Feldkulturen, in denen sich die Rufer befanden, sowie die angrenzenden Kulturen registriert. Mehrfachkontrollen besetzter Wachtelreviere wurden nur in wenigen Fällen durchgeführt. 6 Flächen, in denen Wachteln zu vermuten waren, wurden mehrfach kontrolliert, ohne das dort jedoch Wachteln registriert wurden. Um das Verwischen etwaiger Habitatpräferenzen weitgehend auszuschließen, wurden die Erfassungen bei Beginn der Wintergerste-Ernte wegen der damit verbundenen Revierverlagerungen der Wachteln beendet.

Aufgrund der Verteilung der angebauten Kulturen, der gewählten Erfassungsrouten sowie der Erfahrungen in Bereichen ohne Nachweis wird vermutet, daß 90 % der im UG anwesenden Wachtel-♂ erfaßt wurden.

### 3. Ergebnisse

Die räumliche Verteilung der festgestellten 64 rufenden Wachteln ist in Abb. 1 dargestellt. Dabei fällt die ungleichmäßige Verteilung im Untersuchungsgebiet auf.



**Abb. 1:** Kartenskizze des Untersuchungsgebietes. Schwarze Kreise = Einzelerufer, Kreise mit Ziffern = Anzahl der Rufer (die rufenden Wachteln waren auf einer größeren Fläche, als der Kreisfläche entspricht, verteilt).

Während im NW-Teil des UG (Hinsdorf–Meilendorf–Zehbitz) auf etwa 28,5 km<sup>2</sup> 39 Rufer (13,7 pro 10 km<sup>2</sup>) festgestellt wurden, waren es im SO-Teil (Löberitz–Zörbig–Sandersdorf) auf 37,5 km<sup>2</sup> nur 23 Rufer (6,1 pro 10 km<sup>2</sup>). Besonders dünn war dagegen der etwa gleich große NO-Teil (39 km<sup>2</sup>, 2 Rufer) besiedelt. Als augenscheinliche Begründung kommen dafür größere Schläge mit weniger Randelementen, ein geringerer Anteil an Brachflächen und möglicherweise auch eine stärkere Beeinträchtigung durch den Siedlungsbereich Wolfen-Nord bzw. Bobbau in Betracht.

Unbesiedelt war auch der ca. 12 km lange, durchschnittlich etwa 1000 m breite Grünlandbereich des Fuhnetals. Alle Rufer im Bereich des Fuhnetals befanden sich in an das Grünland angrenzenden Feldern.

Tabelle 1 gibt Aufschluß über die landwirtschaftlichen Kulturen, in denen rufende Wachteln angetroffen wurden.

Eine flächenmäßige Erfassung der Kulturen, in denen keine rufenden Wachteln angetroffen wurden, erfolgte nicht. Unbekannt ist auch der Anteil der jeweiligen Kulturen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche im UG. In den Fruchtarten Kartoffeln, Sonnenblumen und Erbsen gelangen keine Wachtelnachweise.

#### 4. Diskussion

Wenn auch in früheren Jahren im UG keine spezielle Nachsuche nach der Wachtel erfolgte und demzufolge das in letzter Zeit konstatierte Fehlen der Art im UG nicht überbewertet werden sollte, überrascht die Zahl von 64 festgestellten Rufnern im UG doch. Mit einer großflächigen Bestandsdichte von 0,6 Rev./km<sup>2</sup> besiedelbarer Fläche werden alle bislang bekannten Abundanzvorstellungen für die Wachtel aus dem Raum zwischen Elbe, Mulde, Saale und Weißer Elster deutlich übertroffen (vgl. ROCHLITZER & KÜHNEL, 1979; RYSEL & SCHWARZ, 1981; HAENSCHKE u. a., 1983; KUHLLIG & HEINL, 1983; GNIELKA, 1984; SCHÖNBRODT & SPRETKE, 1989; A. Rößler in ROCHLITZER, 1993). Dies gilt auch unter dem Aspekt, daß das Jahr 1993 wohl als ausgesprochenes Wachteljahr angesehen werden kann. So sind z. B. im Landkreis Köthen, aus dem, wie für den Landkreis Bitterfeld, 1992 kein Wachtelnachweis gemeldet wurde (ROCHLITZER, mdl.; KUHLLIG, hektogr.), 1993 allein im in allen Jahren gut untersuchten Wulfener Bruch (ca. 430 ha) 15 schlagende Wachteln registriert worden (Rochlitzer, mdl. und Rößler, mdl.). Damit wurde 1993 das langjährige Mittel (1967–1990) in diesem Gebiet um mehr als das 6fache übertroffen. Auch GEORGE (1993) stellte für ein ca. 30 km<sup>2</sup> großes Gebiet in nördlichen Harzvorland für 1993 eine das Mittel der Jahre 1981–1992 etwa 100 % übertreffende Wachtelabundanz fest.

Ähnliche Verhältnisse lagen 1993 auch in anderen Regionen vor. So wurden im Landkreis Bad Doberan (Mecklenburg) 84 Wachteln gezählt (VÖKLER, briefl.) und im Gebiet zwischen Greifswald und Wolgast (Vorpommern) wurden bei Stichproben (ca. 22 km<sup>2</sup> Feldmark) 18 schlagende Wachteln festgestellt (SELLIN, unveröff.).

Die Tatsache, daß die Abundanz der Wachtel in den verschiedenen Teilen des UG stark differiert (Faktor 28), kann bislang nicht ausreichend erklärt werden. Die Schwankungsbreite (0,05–1,4 Rev./km<sup>2</sup>) liegt jedoch in der Größenordnung der von Großflächen bekannten Abundanzwerte (vgl. GEORGE, 1992).

**Tabelle 1:**

Verteilung der im UG angetroffenen rufenden Wachteln (n = 64) auf verschiedene landwirtschaftliche Kulturen

Kulturart	Fläche (ha)	Anteil ruf. ♂ je Kulturart (%)	Abundanz (ruf. ♂/km <sup>2</sup> )	Anteil der ruf. ♂ zu benachb. Kult., n = 82 (%)
Gerste	1010	26,6	1,7	30,5
Weizen	1100	20,3	1,2	14,6
Grünbrache	380	17,2	2,9	11,0
Roggen	270	10,9	2,6	3,7
Luzerne	200	9,4	3,0	4,9
Zuckerrüben	150	3,1	0,7	7,3
Mais	140	3,1	1,4	7,3
Raps	100	1,6	1,0	1,2
Hafer	80	1,6	1,3	3,7
Büschelschön (Phacelia spec.)	60	3,1	1,7	2,4
Grasland (Lolium spec.)	50	3,1	4,0	3,7
Sonnenblumen				8,5
Erbsen				1,2

Fast 60 % aller Wachteln wurden in Getreidefeldern (90 % Wintergetreide) angetroffen. Die Bevorzugung von Getreidekulturen entspricht auch den Untersuchungen von GEORGE (1990) aus dem Raum zwischen Halle und Magdeburg, jedoch bei deutlich geringerem Anteil von Wintersaaten. Bei der Brutvogelkartierung von Halle und Umgebung wurden sogar 70 % aller Rufer in Getreidefeldern registriert (SCHÖNBRODT & SPRETKE, 1989). Damit wird die Bedeutung der Getreideanbauflächen für das Vorkommen der Wachtel deutlich. Die im UG festgestellten deutlich höheren Abundanzen der Wachtel auf Grünbrache-, Luzerne- bzw. Feldgrasflächen belegt deren Habitatqualität für die Art. Der geringe Anteil solcher Flächen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche schränkt ihre Bedeutung für ein stabiles Wachtelvorkommen jedoch ein. Trotzdem sollten die Auswirkungen des relativ hohen Anteils stillgelegter Flächen in der ostdeutschen Landwirtschaft auf das Vorkommen der Wachtel (und anderer Bewohner der offenen Kulturlandschaft) aufmerksam verfolgt werden.

Bemerkenswert ist, daß im Grünlandbereich des Fuhnetals (fast 10 % der Fläche des UG) keine Wachtelnachweise erbracht werden konnten. Auf die geringe Präferenz der Wachtel für solche Habitate weist auch GEORGE (1990) hin. Gleiches lassen ebenfalls die von FLADE & STEIOF (1988) zusammengestellten Daten erkennen.

## Zusammenfassung

In den Landkreisen Bitterfeld und Köthen (Sachsen-Anhalt) wurde zwischen dem 25. 5. und 8. 7. 1993 eine Kartierung rufender Wachteln durchgeführt. Auf einer Untersuchungsfläche von 118 km<sup>2</sup> wurden 64 Wachtelreviere (0,6 Rev./km<sup>2</sup>) ermittelt.

Die räumliche Verteilung der Wachtelreviere im Untersuchungsgebiet war nicht gleichmäßig. Daraus folgend schwankte die Abundanz großräumig zwischen 0,05 und 1,4 Rev./km<sup>2</sup>. Getreidekulturen wiesen die größte Habitatpräferenz auf, 58 % aller rufenden Wachteln wurden in Getreidefeldern (zu 90 % Wintersaaten) angetroffen. Die höchste Dichte wurde in Luzerne- und extensiv bewirtschafteten Feldgrasflächen ermittelt.

## Literatur

- Dornbusch, M. (1992): Rote Liste der Vögel des Landes Sachsen-Anhalt. Ber. d. Landesamtes f. Umweltsch. Sachsen-Anhalt. Halle. Heft 1, 13–15.
- Flade, M., & K. Steiof (1988): Bestandstrends häufiger norddeutscher Brutvögel 1950–1985: Eine Analyse von über 1400 Siedlungsdichte-Untersuchungen. Proc. Int. 100. DO-G Meeting, Current Topics Avian Biol., Bonn, 249–260.
- George, K. (1983): Zum Vorkommen der Wachtel (*Cortunix cortunix* L., 1758) in der Deutschen Demokratischen Republik. Diplomarbeit. MLU Halle–Wittenberg.
- George, K. (1990): Zu den Habitatansprüchen der Wachtel (*Cortunix cortunix*). Acta ornithoecol. **2**, 133–142.
- George, K. (1992): Siedlungsdichte der Wachtel *Cortunix cortunix*: Stand und Aussichten. Vogelwelt **113**, 81–89.
- George, K. (1993): Aktuelles zur Siedlungsdichte der Wachtel (*Cortunix cortunix*). Orn. Jber. Mus. Heineanum **11**, 27–30.
- Gnielka, R. (1984): Avifauna von Halle und Umgebung. Halle.
- Haenschke, W., Hampe, H., Schubert, P., & E. Schwarze (1983): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung. 1. Teil. Naturwiss. Beitr. Mus. Dessau, Sonderheft.
- Köck, U. V., & L. Reichhoff (1992): Landschaftsrahmenplan des Landkreises Bitterfeld. 2. Zwischenbericht. Landschaftsplanung Dr. Reichhoff, Dessau.
- Kuhlig, A., & K. Heinel (1983): Die Vogelwelt des Kreises Bitterfeld. Teil 1. Sonderheft der Bitterfelder Heimatblätter.
- Nicolai, B. (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. Jena, Stuttgart.
- Rochlitzer, R., & H. Kühnel (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Monographien aus dem Naumann-Museum 1. Köthen. 1. Aufl.
- Rochlitzer, R. (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Monographien aus dem Naumann-Museum 1. Köthen. 3. Aufl.

- Ryssel, A., & U. Schwarz (1981): Die Vogelwelt im Kreis Merseburg, Merseburger Land. Sonderheft 18.
- Schönbrodt, R., & T. Spretke (1989): Brutvogelatlas von Halle und Umgebung. Halle.

Dietrich Sellin, Dubnaring 1, 17491 Greifswald

## **Schwarzkehlchen im Mittelbegebiet**

Von Roland Schmidt

In den Regionalavifaunen des Dessauer und Köthener Gebietes finden sich zum Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*) nur spärliche Angaben.

Für das Beobachtungsgebiet des Ornithologischen Vereins Dessau e. V. (OVD) – das Stadtgebiet Dessau, der Landkreis Roßlau sowie der Nordteil des Landkreises Gräfenhainichen (Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft) – wird nur die Beobachtung eines Schwarzkehlchens am 3. 5. 1931 bei Göritz durch Büchner angegeben. Die Art galt hier jahrzehntelang als verschollen, was sich in der Statusangabe – seltener Gast – widerspiegelt (HAENSCHKE et al., 1985).

In der unlängst erschienenen Neuauflage der Köthener Avifauna (ROCHLITZER, 1993) führt der Artbearbeiter M. Harz für das ornithologisch gut durchforschte Gebiet um Köthen die Angaben von J. F. Naumann über zwei Brutpaare dieser Art in Kiefernansaaten bei Diebzig an, ein Gebiet, das um die Mitte des vorigen Jahrhunderts auch von E. Baldamus als Brutplatz des Schwarzkehlchens genannt wird. Für dieses Jahrhundert sind zwei Brutnachweise durch O. Knopf von der Taube bei Mennewitz aus dem Jahr 1939 bekannt. Erst 52 Jahre später glückte M. Harz am 20. 7. 1991 östlich von Susigke die Feststellung eines Brutpaares, das drei eben flügge Jungvögel führte. Für die Zeit davor (1939 bis 1991) gibt der Artbearbeiter nur 6 Einzelbeobachtungen für das Köthener Gebiet an, darunter eine Beobachtung vom 28. 4. 1991 auf einer Brache östlich von Aken durch U. Wietschke.

Die erste bekannt gewordene Schwarzkehlchen-Beobachtung jüngeren Datums aus dem Gebiet um Dessau ist Herrn Bruno Rohn, Halle-Neustadt, zu danken. Er meldete dem OVD brieflich die Feststellung eines Männchens und eines flüggen Jungvogels vom 21. 9. 1986 am Kühnauer See.

Am 21. 7. 1990 beobachtete der Verfasser mehrere Minuten lang ein Männchen des Schwarzkehlchens im Brutkleid an der Taube im Bereich der Schäferwiesen, südwestlich des Eselsforth bei Dessau-Alten, aus einer Distanz von zeitweise nur 10 Metern. Die guten Beobachtungsumstände und die mitgeführten optischen Hilfsmittel (Feldstecher 10x50; Spektiv Asiola) erlaubten es, bei diesem Individuum – neben den charakteristischen Kennzeichen der Art – eine Besonderheit der Scheitelbefiederung auszumachen. Auf dem normalerweise schwarzen Scheitel zeigte dieser Vogel etwas außermittig eine lange, feine weiße Feder, ähnlich der Schmuckfeder eines Seidenreiher, die

einmal nach hinten in den Nacken fiel, sich aber auch einmal bogenförmig wie der Rand einer Mütze oder wie ein Band über den Hinterkopf zog. Da mir keine Bruten im Beobachtungsgebiet des OVD bekannt waren, betrachtete ich diesen Vogel als Durchzügler. Nachdenklich wurde ich, als mir Herr Uwe Wietschke, Aken, brieflich die vorgenannte Beobachtung eines Schwarzkehlchen-Männchens auf einer Ödlandfläche am östlichen Stadtrand von Aken (28. 4. 1991) sowie den Nachweis vom 20. 7. 1991 durch M. Harz mitteilte, da diese Fundplätze nur wenige Kilometer westlich der Schäferwiesen liegen.

Aus dem Jahr 1992 liegt ein weiterer Nachweis des Schwarzkehlchens in Form einer Videoaufzeichnung vor. Die Aufnahme entstand am 11. 4. 1992 in der Kliekener Aue und zeigt zwei Männchen und ein Weibchen. Die Aufnahmen sind Herrn Rainer Weiß, Duisburg, und seinem jugendlichen Begleiter Stefan Jurgeit aus Sollnitz zu danken.

Im Folgejahr, am 8. 5. 1993, beobachteten Dr. J. Graul und H. Freitag beide Dessau, anderthalb Stunden lang ein singendes Männchen etwa 500 Meter östlich von Wörpen bei Coswig/Anhalt. Kurz darauf erbrachten M. Harz und U. Wietschke, beide Aken, am 15. 5. 1993, wiederum im Gebiet zwischen Aken und Dessau, dieses Mal auf Dessauer Seite, den ersten Brutnachweis des Schwarzkehlchens für das Beobachtungsgebiet des OVD. Sie stellten mindestens ein warnendes Brutpaar fest. Am 21. Mai sahen beide Beobachter dann an derselben Stelle ein Brutpaar, das drei flügge Junge führte, während ein weiteres Paar brütete. Herr Harz beschreibt den Fundplatz in einer schriftlichen Mitteilung wie folgt: Heidecharakter, kurze Vegetation, vorherrschend Erica, spärlich eingestreut Wildbirkenaubtrieb (dreijährig); in der näheren Umgebung Feuchtflecken und ein Weg (schon F. Naumann hielt durchführende Wege und Straßen für wichtig; ROCHLITZER, 1993). Als Brutnachbarn wurden Braunkehlchen notiert.

Damit nicht genug. Am späten Abend des 17. Juni konnte ich westlich von Oranienbaum, in der Nähe eines ehemaligen Militärlagers in der Oranienbaumer Heide ein Männchen des Schwarzkehlchens feststellen. Gemeinsam mit Frau Bärbel Noczensky wurden am 19. Juni frühmorgens an derselben Stelle neben dem Männchen kurzzeitig drei schlichtfarbene Vögel dieser Art beobachtet. Die Nachsuche am frühen Nachmittag desselben Tages zusammen mit dem Ehepaar H. und B. Hampe, Dessau, führte zur Bestätigung eines Paares mit mindestens zwei flüggen Jungvögeln. Weitere von mir vorgenommene Kontrollen erbrachten am 23., 24. und 26. Juni Feststellungen der Vögel im selben Gebiet. E. Schwarze, Roßlau, und P. Birke, Dessau, sahen hier am 24. Juni ebenfalls ein Männchen. Auch dieser Fundplatz zeigte Heidecharakter: offene, wenig bewachsene Sandflächen mit eingestreutem Gehölzanflug, zumeist Birke, und auch der obligatorische Feldweg (ca. 40 Meter von der Sitzwarte entfernt) fehlte nicht. Brutnachbarn waren hier Brachpieper, Heide- und Feldlerche, Raubwürger und Neuntöter.

Die Frage, ob die oben angeführten Feststellungen des Schwarzkehlchens in den letzten Jahren als Anzeichen einer Bestandserholung der Art im Mittel-

elbegebiet zu werten sind, kann derzeit noch nicht beantwortet werden. Denkbar ist auch, daß die Schwarzkehlchen-Vorkommen in den vormals militärisch genutzten Übungsgebieten bei Dessau-Kühnau und Oranienbaum vor den Blicken ornithologisch geschulter Beobachter verborgen bleiben mußten. Allerdings schreibt BEZZEL (1993) von einer regionalen Bestandserholung in günstigen Gebieten Mitteleuropas für die neuere Zeit. Die weitere Entwicklung – mit Blick auf die Aufgabe der bisherigen militärischen Nutzung und die damit einsetzende Verbuschung – bleibt abzuwarten.

Den genannten Beobachtern – P. Birke, H. Freitag, Dr. J. Graul, H. und B. Hampe, M. Harz, J. Jurgeit, B. Noczensky, B. Rohn, E. Schwarze, R. Weiß und U. Wietschke – sei an dieser Stelle gedankt.

### **Literatur**

- Bezzel, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Passeres – Singvögel. Wiesbaden.
- Haenschke, W., Hampe, H., Schubert, P., und E. Schwarze (1985): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung. 2. Teil. Naturwiss. Beitr. Museum Dessau. Sonderheft.
- Rochlitzer, R., und Mitarbeiter (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Monographien aus dem Naumann-Museum 1. Köthen. 3. Aufl

Roland Schmidt, Willy-Sachse-Str. 15, 06766 Wolfen

## **Zum Vorkommen von Wasservögeln in den Winterhalbjahren 1985 bis 1992 auf Tagebauseen im Landkreis Zeitz**

Von Rolf Weißgerber

### **1. Allgemeines**

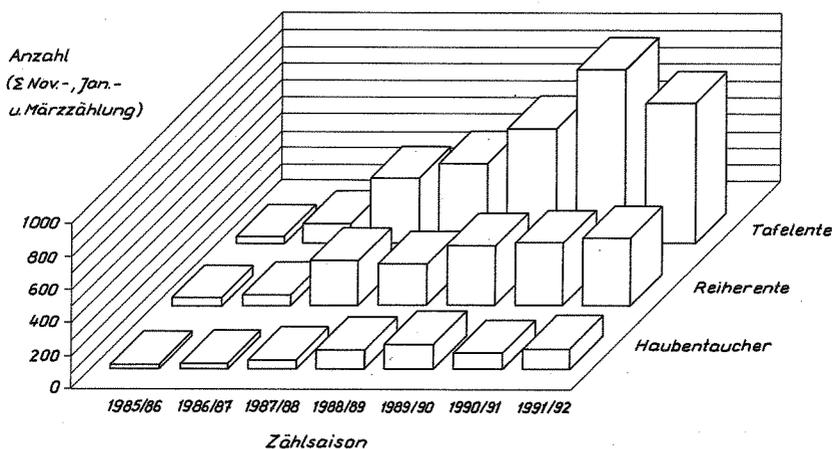
Die im hiesigen Gebiet vorhandenen Fließ- und Standgewässer besitzen als Rastplatz für durchziehende und überwinterte Wasservögel kaum eine herausragende Bedeutung. Veränderungen der Zahl der während des Durchzuges und im Mittwinter registrierten Vögel besitzen deshalb keinen repräsentativen Charakter. Trotzdem können Zählergebnisse und andere Daten, die an solchen kleinen Gewässern ermittelt werden, gewisse positive oder negative Bestandstrends sowie ökologische Umgestaltungen anzeigen. Oft reagieren kleine Biotop schneller und eindeutiger auf anthropogene Einflüsse als großflächige Lebensräume. Zudem kann beispielsweise die Verarmung einer Landschaft durch das Zusammentragen zahlreicher Stichproben aus kleinen Biotopen eher nachgewiesen werden, als dies in einer großen Region bemerkbar wird.

Im Rahmen der alljährlich, europaweit durchgeführten Wasservogelzählungen erfolgen auch Kontrollen an den Tagebauseen Kretzschau, Luckenau und Spora im Landkreis Zeitz. Diese drei Gewässer unterliegen derzeit der Nutzung durch die Fischerei (Forellenmast) und als Trinkwasserreservoir (Luckenau). Brutmöglichkeiten für Wasservögel sind auf Grund meist fehlender Schilfgürtel nur in sehr begrenztem Umfang vorhanden.

## 2. Ergebnisse

Seit 1985 steigt die Zahl durchziehender Haubentaucher, Tafel- und Reiherenten auf unseren Tagebauseen ständig an. Bis 1985 wurden die beiden Entenarten zu den Zugzeiten nur einzeln oder in sehr kleinen Gruppen festgestellt. Überwinterungen aller drei Arten fanden nicht statt. Im Winterhalbjahr 1984/85 kamen lediglich 100 Tafelenten zur Beobachtung (Summe aus November-, Januar- und Märzszählung). Doch bereits in der Saison 1987/88 konnten 369 und 1990/91 1042 Individuen dieser Art registriert werden. Ähnlich verlief die Zunahme durchziehender Reiherenten: 1984/85 – 10, 1987/88 – 258 und 1991/92 – 420. Auch beim Haubentaucher ist der Trend steigend: 1984/85 – 15, 1987/88 – 45 und 1991/92 – 122. Eine komplette Übersicht hierzu zeigt die Abbildung.

**Abb.:** Zunahme der Wasservögel im Winterhalbjahr auf Tagebauseen des Landkreises Zeitz



Seit 1985 überwintern Haubentaucher, Tafel- und Reiherenten auch in zunehmender Zahl auf unseren Tagebauseen. Die meisten Vögel blieben im Winter 1990/91: Haubentaucher – 33, Tafelenten – 619 und Reiherenten – 124 (Summe der Mittwinterzählung). Eine Übersicht zeigt die Tabelle.

**Tab.:** Anzahl überwinternder Wasservögel auf Tagebauseen des Landkreises  
Zeit von 1985 bis 1992 (Mittwinterzählung)

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992
Haubentaucher	0	0	0	2	20	17	33	13
Tafelente	0	0	0	94	193	402	619	111
Reiherente	0	0	0	57	93	74	124	112

Frieren die Seen für einige Tage völlig zu, ziehen nur die Haubentaucher weg. Tafel- und Reiherenten weichen dann auf die nahegelegenen Fließgewässer, meist auf die Weiße Elster, aus.

Nach RUTSCHKE (1989) überwintern die Männchen der Tafelente nördlicher als die Weibchen. Auch auf den hiesigen Seen konnte unter den Überwinterern eine eindeutige Dominanz der Tafelerpel festgestellt werden.

### 3. Gründe für die Zunahme

Zug- und Überwinterungsverhalten der Vögel sind keine festen Größen, sondern unterliegen ständigen Veränderungen. Verantwortlich für die Beeinflussung zeichnen vor allem Klima, Witterung, Nahrungsangebot und die zunehmende Einwirkung des Menschen auf Zug-, Rast- und Überwinterungsgebiete. Gründe für den Anstieg der Zug- und Überwinterungsbestände der drei genannten Arten auf den Zeitzer Tagebauseen sind mit Sicherheit die Zunahme der Brutbestände in Europa und die milden Winter in den vergangenen Jahren. Letztere verursachen kaum noch geschlossene Eisdecken über längere Zeiträume auf den Seen. Der Nährstoffeintrag in diese Gewässer ist relativ gering, so daß eine starke Eutrophierung, wie beispielsweise in der Weißen Elster, hier nicht zu verzeichnen ist. Besonders Tauchenten finden deshalb günstige Überwinterungsbedingungen vor. Für unser Gebiet können damit ebenfalls die von RUTSCHKE (1989) bereits für die Zunahme der Überwinterer auf norddeutschen Binnengewässern genannten Gründe (Bestandszunahme, Änderung des Überwinterungsverhaltens) gelten. Das zusätzliche Futterangebot durch die betriebenen Forellenmastanlagen hatte bisher, sowohl auf die Brutbestände (keine Tafel- und Reiherentenbrutpaare vorhanden) als auch auf das Überwinterungsverhalten, keinen erkennbaren Einfluß.

Ob die vorhandene Aufnahmefähigkeit der Tagebauseen eine noch größere Anzahl Wasservögel im Winter zuläßt, wird die Zukunft zeigen.

### Literatur

Rutschke, E. (1989): Die Wildenten Europas. Berlin.

Rolf Weißgerber, Hertha-Lindner-Straße 2, 06712 Zeitz

# Zur Vogelwelt der Grube Johannes in Wolfen

Von Dietrich Sellin

Die Region Bitterfeld gilt in der Regel als die am stärksten umweltgeschädigte Region in Deutschland. Der Umweltbericht 1991 des Landes Sachsen-Anhalt vermerkt hierzu, daß „der hohe Anteil energieintensiver und umweltbelastender Grundstofferzeugung zu einer Dimension der Umweltbelastungen durch Abwässer, Luftschadstoffemissionen und Deponiealtlasten führte, die in ihrer Komplexität besonders schwerwiegend in Deutschland und Westeuropa sind.“ In ganz besonderem Maße gilt das für die Grube Johannes, die bei der Wolfener Bevölkerung besser als „Silbersee“ bekannt ist. Im Zusammenhang mit der begonnenen Sanierung der Grube erschien eine Erfassung des aktuellen Vogelbestandes angezeigt.

## 1. Das Untersuchungsgebiet (UG)

Die Grube Johannes ist ein ehemaliger Braunkohlentagebau, dessen Entstehung bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurückreicht. Mit dem Aufschluß der Grube wurde 1846 begonnen. Die geförderte Braunkohle diente der Energieversorgung des im Raum Bitterfeld – Greppin – Wolfen entstandenen Industriereviere. Aufschluß und Förderung umfassen einen rund 80jährigen Zeitraum. Das Ende der Auskohlung war 1931 erreicht, so daß die (erste) Rekultivierung 1929 einsetzen konnte. Sie dauerte bis 1932. Aus dieser Zeit resultiert auch der auf Abraum gepflanzte Gehölzbestand an der Westseite der Grube.

Ab 1932 wurde die Grube zur Einleitung von Produktionsabwässern der Filmfabrik genutzt. Dabei wurden besonders im Zeitraum von 1956–1961 große Mengen Sulfitablauge aus der Zellstoffproduktion und stark nährstoffhaltige Abwässer aus der Hefeproduktion abgeleitet. Dies führte im Jahr 1962 zu einer Umweltkatastrophe mit starker Ausgasung des giftigen Gases Schwefelwasserstoff (bis zu 25 t pro Tag!). Als Gewässer war die Grube Johannes zu diesem Zeitpunkt bereits biologisch tot. Um einen Schlammaustrag zu verhindern, wurde ab 1966 der Wasserspiegel der Grube ständig angehoben, bis 1978 der Absetzraum der Grube endgültig erschöpft war. Im Ergebnis der Anhebung des Wasserspiegels waren an der Westseite der Grube größere Vernässungen zu verzeichnen, die zum Absterben des tiefer gelegenen Gehölzbestandes führten. Zur Böschungsstabilisierung wurde ab 1988 eine Ascheeinspülung (Kraftwerksasche) vorgenommen. In der Grube Johannes lagern derzeit ca. 0,4 Millionen m<sup>3</sup> Kalkschlamm aus der Wasseraufbereitung, ca. 1,1 Millionen m<sup>3</sup> Asche und ca. 2,1 Millionen m<sup>3</sup> Schlamm aus der Zellstoffproduktion.

Im Ergebnis der Betriebsstilllegung in der Filmfabrik Wolfen trat ab 1990 eine 90–95 %ige Entlastung des der Grube weiterhin zufließenden Abwassers ein. Seitdem sind auch weitere umfangreiche Maßnahmen zur ökologischen Sanierung der Grube angelaufen.

Die Grube Johannes umfaßt heute eine Fläche von etwa 50 ha, davon nimmt die Wasseroberfläche etwa 27 ha ein. Die Brutvogelbestandsaufnahme wurde in einem 19,5 ha großen Teilstück des gehölzbestandenen Areals an der Westseite der Grube ausgeführt. Hiervon waren während der Bestandserfassung etwa 3 ha vernäbt. Die Untersuchungsfläche umfaßte zusätzlich noch einen sehr schmalen Verlandungssaum am Westufer des Grubengewässers im Bereich der Abwassereinleitungsstelle der Filmfabrik und eine etwa 0,5 ha große Aufschüttungsfläche am SW-Ufer der Grube.

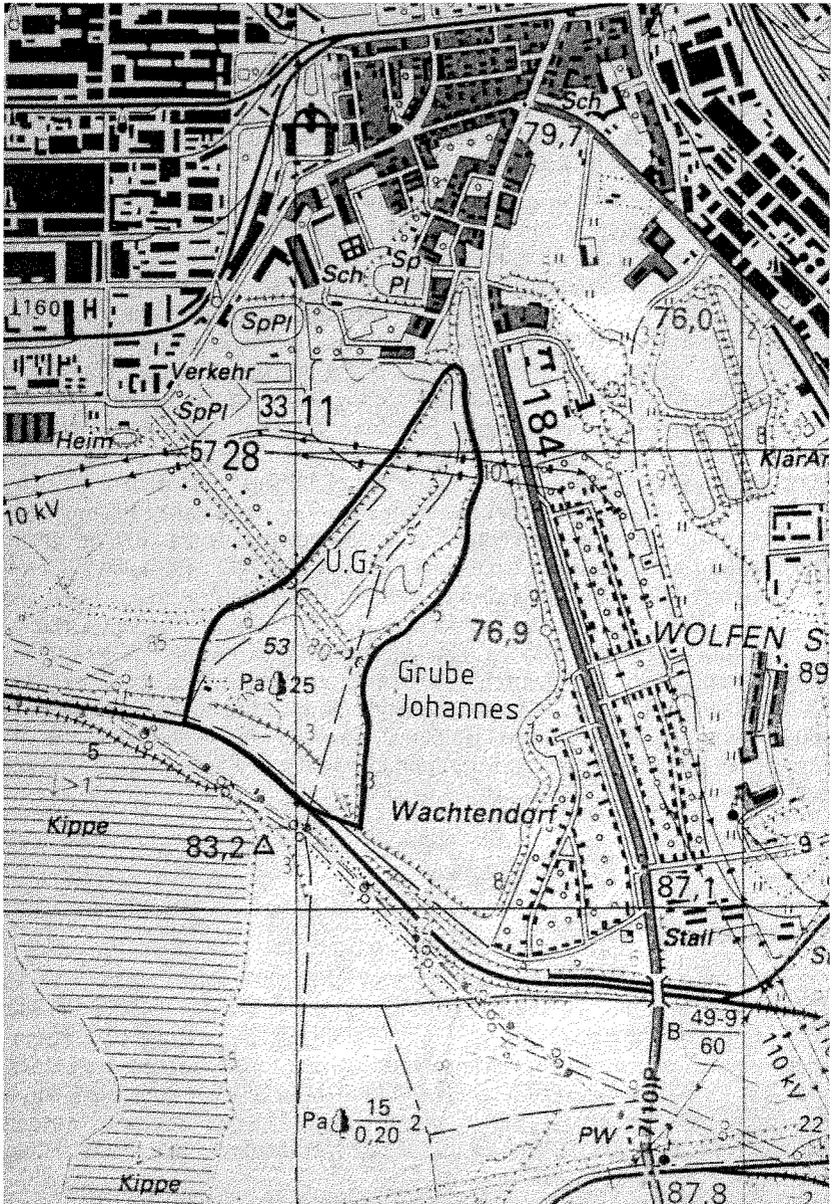
Das gürtelartige, etwa 850 m lange und etwa 250 m breite Gehölz besteht in der Baumschicht hauptsächlich aus (in der Reihenfolge der geschätzten Häufigkeit) Schwarzpappel (*Populus nigra*), Robinie (*Robinia pseudoacacia*), Winterlinde (*Tilia cordata*), Berg- und Feldahorn (*Acer pseudoplatanus*, *A. campestris*), Roteiche (*Quercus rubra*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Stieleiche (*Quercus robur*) und Roßkastanie (*Aesculus hippocastanum*) sowie einigen Vogelkirschen (*Prunus avium*). In der gut ausgebildeten Strauchschicht sind vertreten: Weißdorn (*Crataegus monogyna*), Traubenkirsche (*Prunus padus*), Holunder (*Sambucus nigra*), Haselnuß (*Corylus avellana*), Brombeere (*Rubus spec.*), Hopfen (*Humulus lupulus*) sowie Jungwuchs der die Baumschicht bildenden Arten. Im vernäbten Bereich sind außerdem zahlreiche Weiden (*Salix spec.*) anzutreffen. Im südlichen Teil der Kontrollfläche befindet sich am Rande der vernäbten Zone außerdem eine ca. 0,9 ha große Eschenpflanzung (*Fraxinus excelsior*). In der ebenfalls gut ausgebildeten Feldschicht sind im Frühling u. a. vertreten: Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Scharbockskraut (*Ranunculus ficaria*), Gelbe Taubnessel (*Galeobdolon luteum*), Waldsauerklee (*Oxalis acetosella*) und Maiglöckchen (*Convallaria majalis*). Später dominieren Brennessel (*Urtica dioica*), Bittersüßer Nachtschatten (*Solanum dulcamara*), Springkraut (*Impatiens noli-tangere*) und Klebkraut (*Galium aparine*). In den Randzonen sind weiterhin Waldweidenröschen (*Epilobium angustifolia*) und Große Klette (*Arctium lappa*) anzutreffen.

## 2. Material und Methode

Die Erfassung des Brutvogelbestandes des UG erfolgte zwischen dem 14. 4. und dem 16. 6. 1993. Es wurden 10 Zählungen am Morgen (5.30–8.00 Uhr MESZ) und 1 Zählung am Abend (21.30–22.30 MESZ) durchgeführt. Kleinvögel wurden dabei nach revieranzeigenden Merkmalen kartiert (vgl. ERZ u. a., 1968). Arten, die mit dieser Methode nicht erfaßbar waren, sind durch Nestfunde bzw. Junge führende Altvögel belegt. Bei der Stockente wurden die zwischen dem 14. 4. und 10. 5. in der Vernässungszone festgestellten Paare bzw. Weibchen als BP gewertet.

Außerhalb der durchgeführten Bestandserfassung wurde das UG seit April 1992 an 19 Tagen kontrolliert.

Abb. 1: Das Untersuchungsgebiet (UG) der Grube Johannes in Wolfen



### 3. Ergebnisse

#### 3.1. Der Brutvogelbestand

In den Tabellen 1 und 2 ist der Brutvogelbestand der Kontrollfläche der Grube Johannes aufgeführt.

In der Tabelle 1 sind Arten, die nicht unmittelbar im gehölzbestandenen Teil des UG brüteten (Zwergtaucher, Teichhuhn, Bleßhuhn, Flußregenpfeifer) bzw. Arten, die als reine Brutgäste (Greifvögel, Fasan) zu werten sind, aufgeführt. Auf die Berechnung von Dominanz und Abundanz für diese Arten wurde aufgrund ihres weitläufigen Dispersionsmusters verzichtet. Diese Arten wurden in Tabelle 2 auch nicht in die Berechnung der Gesamt-abundanz bzw. Diversität und Evenness (PEET, 1974, 1975; ERDELEN, 1977) einbezogen.

**Tabelle 1:**

Der Brutvogelbestand des UG Grube Johannes im Jahr 1993  
(Arten mit weitläufigem Dispersionsmuster)

Art	Revier/Nester
Zwergtaucher	1
Stockente	6
Roter Milan	1
Mäusebussard	1
Fasan	3
Teichhuhn	2
Bleßhuhn	3
Flußregenpfeifer	2
Sturmmöwe	2 (Brutversuch)

**Tabelle 2:**

Der Brutvogelbestand des UG Grube Johannes (ohne Feuchtgebietsarten und Greifvögel) im Jahr 1993

Größe des UG: 19,5 ha

Art	Reviere	Dominanz	Abundanz
Ringeltaube	1	3,3	3,1
Kuckuck	2	1,1	1
Schwarzspecht	1	0,6	0,5
Buntspecht	2	1,1	1
Kleinspecht	1	0,6	0,5
Baumpieper	2	1,1	1
Zaunkönig	6	3,3	3,1
Heckenbraunelle	1	0,6	0,5

Art	Reviere	Dominanz	Abundanz
Rotkehlchen	8	4,5	4,1
Nachtigall	10	5,6	5,1
Gartenrotschwanz	3	1,7	1,5
Amsel	8	4,5	4,1
Singdrossel	5	2,8	2,4
Feldschwirl	2	1,1	1
Sumpfrohrsänger	2	1,1	1
Teichrohrsänger	6	3,3	3,1
Gelbspötter	6	3,3	3,1
Gartengrasmücke	4	2,2	2,1
Klappergrasmücke	2	1,1	1
Dorngrasmücke	1	0,6	0,5
Mönchsgrasmücke	6	3,3	3,1
Sperbergrasmücke	1	0,6	0,5
Waldlaubsänger	2	1,1	1
Fitislaubsänger	4	2,2	2,1
Zilzalp	7	3,9	3,6
Trauerschnäpper	1	0,6	0,5
Grauschnäpper	4	2,2	2,1
Beutelmeise	5	2,8	2,7
Blaumeise	6	3,3	3,1
Kohlmeise	8	4,5	4,1
Schwanzmeise	1	0,6	0,5
Kleiber	2	1,1	1
Gartenbaumläufer	2	1,1	1
Neuntöter	1	0,6	0,5
Star	14	7,8	7,2
Pirol	1	0,6	0,5
Eichelhäher	1	0,6	0,5
Elster	1	0,6	0,5
Rabenkrähe	3	1,7	1,5
Feldsperling	4	2,2	2,1
Buchfink	8	4,5	4,1
Kernbeißer	2	1,1	1
Girlitz	4	2,2	2,1
Grünfink	3	1,7	1,5
Stieglitz	4	2,2	2,1
Hänfling	2	1,1	1
Rohrhammer	4	2,2	2,1

Gesamtartenzahl: 55 (+1 Art Brutversuch)  
 Gesamtrevierzahl: 179 (+19 Nonpasseriformes)  
 Gesamtabundanz: 91,8 (ohne 8 Nonpasseriformesarten)  
 Diversität: 3,60  
 Evenness: 0,93

### Bemerkungen zu ausgewählten Arten:

- Stockente: Bereits 1992 Brutvogel; außerhalb der Brutzeit 4 Beobachtungen.
- Bleßhuhn: Bereits 1992 Brutvogel.
- Flußregenpfeifer: 1992 1 BP auf der aufgeschütteten Fläche an der SW-Seite der Grube. 1993 an der gleichen Stelle 2 BP. Nächster Brutplatz Grube Hermine – 1993 dort 3 BP.
- Sperbergrasmücke: 1992 1 sM nahe dem UG an der Kohlebahn, 1993 zusammen mit dem Neuntöter am Nordrand des UG brütend.
- Beutelmeise: Im April 1992 gefundene Nester belegen das Brüten der Beutelmeise mindestens seit 1991. Wahrscheinlich brütet die Art aber schon länger im Gebiet.

### 3.2. Gastvögel

Als Gastvögel wurden im UG weitere 25 Arten angetroffen. Diese sind: Krickente, Rohrweihe, Habicht, Turmfalke, Flußuferläufer, Lachmöwe, Tureltaube, Mauersegler, Grünspecht, Feldlerche, Uferschwalbe, Rauchschwalbe, Mehlschwalbe, Bachstelze, Hausrotschwanz, Steinschmätzer, Wintergoldhähnchen, Sumpfmöwe, Dohle, Saatkrähe, Haussperling, Bergfink, Erlenzeisig, Gimpel und Berghänfling.

### 3.3 Bemerkungen zu ausgewählten Arten:

- Krickente: 3,2 am 22. 4. 1993.
- Rohrweihe: Regelmäßig Nahrungsgast; nächster Brutplatz Grube Hermine.
- Habicht: Nahrungsgast aus dem nahegelegenen Brutrevier an der Grube Hermine.
- Flußuferläufer: Je ein Vogel am 6. 5. und 25. 8. 1993.
- Sturmmöwe: 1992 gelegentlicher Gast; 1993 2 Paare Brutversuch, je ein Nest auf abgestorbenen Bäumen in der Grube bzw. in der Vernässungsfläche.
- Lachmöwe: Gelegentlicher Gast.
- Grünspecht: 1992 Brutverdacht, 1993 mehrfach verhört.
- Dohle: Der Baumbestand der Grube wurde im Winter 1992/93 als Schlafplatz angeflogen. Dabei kam es zu Ansammlungen von bis zu 1100 Dohlen (12. 11. 1992).
- Nebelkrähe: Zusammen mit Dohle und Saatkrähe im Dezember 1992 zeitweise bis 2000 Expl. zum Schlafen.
- Saatkrähe: Im Winter 1992/93 ebenfalls große Schlafplatzgesellschaften, bis zu 10000 Tiere (15. 12. 1992).

#### 4. Diskussion

Mit einer Artenzahl von 47 Arten und einer Abundanz von 91,4 Rev./10 ha hat der gehölzbestandene Teil des UG einen bemerkenswerten hohen Arten- und Revierbestand. Überraschend ist insbesondere die große Gesamtartenzahl (50 ohne Feuchtgebietsbewohner), die sogar die aus Auwäldern an Elbe, Saale und Mulde übertrifft (vgl. GNIELKA, 1965; CLEVEN & TÖPFER, 1966; KOPP, 1968; SELLIN, 1968; ANSORGE & KÖCK, 1981; SIMON, 1987). Dies ist in der Strukturvielfalt des UG begründet. Auch die Revierdichte kommt der aus Auwäldern bekannten hohen Abundanz nahe. Sie liegt in der gleichen Größe wie im Mulde-Auwald „Salgaster Forst“ (ANSORGE & KÖCK, 1981). Sowohl die Artenzahl und Abundanz als auch die hohen Werte der (Vogelarten)-Diversität und Evenness belegen, daß das UG (als Renaturierungsfläche) einen naturnahen Zustand erreicht hat.

Ähnlich hohe Parameter der Vogelbesiedlung, die durchaus als Indikator für den Erfolg von Renaturierungsmaßnahmen angesehen werden kann, sind aus anderen Untersuchungen in Bergbaufolgegebieten mit intensiven Rekultivierungsmaßnahmen bislang nicht bekannt geworden (vgl. u. a. DORSCH, 1968, 1979). Auch auf älteren Rekultivierungsflächen des rheinischen Braunkohlengbietes auf der Ville bei Köln wurden von GILLER (1974, 1976) geringere Werte festgestellt (16,8 ha, 40jährige Rotbuchenaufforstung auf einer Abraumkippe – 26 Arten, Gesamtartenzahl 43 Rev./10 ha, 3jährige Untersuchung bzw. auf 14,3 ha, 40jährige feuchte Mischwoldaufforstung 37 Arten mit 73,7 Rev./10 ha, 2jährige Untersuchung).

Das UG stellt somit wohl eine der am besten gelungenen Renaturierungen einer Tagebauabraumfläche dar und kann als beispielgebend für die Region angesehen werden. Dies gilt im ganz besonderem Maß auch im Vergleich zum Umland der Grube. Unter Einbeziehung der festgestellten Nonpasseriformes-Arten wurden im untersuchten Teil der Grube Johannes immerhin 71 % aller im MTB-Quadranten Wolfen (1106–21) festgestellten Brutvogelarten (SELLIN unveröff.) angetroffen, obwohl das UG nur etwa 1 % der Quadrantenfläche umfaßt. Die drastisch eingeschränkte Naturausstattung des im wesentlichen nur Industrieanlagen umfassenden Quadranten ist dafür sicher eine Ursache. Aber auch unter dem Aspekt der Arten-Areal-Kurve (REICHHOLF, 1980; BEZZEL, 1980; BANSE & BEZZEL, 1984) fällt das UG positiv aus der Reihe. Der theoretisch (für Kleinflächen) zu erwartende Artenbestand wird nahezu um das Doppelte übertroffen.

Die Untersuchungsergebnisse belegen damit das Potential des Gebietes um die Grube Johannes und ihre Bedeutung für die angrenzenden Gebiete. Bei einer weiteren Sanierung und Gestaltung der Grube Johannes (und der Grube Hermine) sollte dies unbedingt berücksichtigt werden.

#### Literatur

Ansorge, H., & U.-V. Köck (1981): Untersuchungen zur Siedlungsdichte und Reproduktion von Singvögeln in der Nähe des Industriezentrums Bitterfeld-Wolfen. *Hercynia* N. F. 18, 243–254.

- Banse, G., & E. Bezzel (1984): Artenzahl und Flächengröße am Beispiel der Brutvögel Mitteleuropas. *J. Orn.* **125**, 291–306.
- Bezzel, E. (1980): Die Brutvögel Bayerns und ihre Biotope: Versuch der Bewertung ihrer Situation als Grundlage für Planungs- und Schutzmaßnahmen. *Anz. Orn. Ges. Bayern* **19**, 133–169.
- Cleven, B., & W. Töpfer (1966): Die Brutdichte im Peißnitz-Auwald (Halle). *Apus* **1**, 48–52.
- Dorsch, H. & I. (1968): Avifaunistische Untersuchungen im Braunkohlentagebau Kulkwitz. 1. Mitteilung: Struktur und Entwicklung der Avifauna. *Mitt. IG Avifauna DDR Nr. 1*, 51–79.
- dies. (1979): Die Vogelwelt natürlich bewachsener Braunkohlentagebaue. *Beitr. z. Vogelk.* **25**, 257–329.
- Erdelen, M. (1977): Zur Diversität von Vogelgemeinschaften. *Charadrius* **13**, 1–7.
- Erz, W., Mester, H., Mulow, R., Oelke, H., & K. Puchstein (1968): Empfehlungen für Untersuchungen der Siedlungsdichte von Sommervogelbeständen. *Vogelwelt* **89**, 69–78.
- Giller, F. (1974): Zwei- und dreijährige quantitative Vogelbestandsaufnahmen (mit einigen Zug- und Wintervogelaspekten) im rekultivierten Braunkohlengebiet der Ville bei Köln. *Beitr. Avifauna Rheinland H.* **1**, 1–58.
- Giller, F. (1976): Die Avifauna des Rheinischen Braunkohlengebietes. *Beitr. Avifauna Rheinland H.* **7/8**, 1–515.
- Gnielka, R. (1965): Die Vögel der Rabeninsel bei Halle (Saale). *Hercynia N. F.* **2**, 221–254.
- Koop, D. (1968): Die Siedlungsdichte der Vögel einer Kontrollfläche im Auwald der unteren Saale. *Mitt. IG Avifauna DDR Nr. 1*, 23–27.
- Ministerium für Umwelt u. Naturschutz des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (1992): Umweltbericht 1991 des Landes Sachsen-Anhalt. Umwelt Sachsen-Anhalt. Magdeburg.
- Peet, R. K. (1974): The measurement of species diversity. *Ann. Rev. Ecol. Syst.* **4**, 285–307.
- dies. (1975): Relative diversity indices. *Ecology* **56**, 496–498.
- Reichholf, J. (1980): Die Arten-Areal-Kurve bei Vögeln in Mitteleuropa. *Anz. Orn. Ges. Bayern* **19**, 13–26.
- Sellin, D. (1968): Siedlungsdichte-Untersuchungen in der Umgebung von Coswig im Jahr 1967. *Apus* **1**, 239–242.
- Simon, B. (1986): Ökologische Untersuchungen an Landschaftselementen und Brutvögeln im NSG „Riß“ (Kr. Jessen/E.), Teil 1. *Hercynia N. F.* **23**, 325–345.

Dietrich Sellin, Dubnaring 1, 17491 Greifswald

# Vogelbeobachtungen an den Schlammteichen der Zuckerfabrik Oberröblingen (Ergänzungsbericht)

Von Matthias Jentzsch, Frank Otto und Winfried Schulze

## 1. Einleitung

Künstlich angelegte stehende Gewässer haben insbesondere in Agrarsteppen wie der Goldenen Aue große Bedeutung. In erster Linie ziehen sie Wasservögel in großen Scharen an. Interessante Nachweise gelingen aber auch immer wieder bei den anderen Vogelgruppen.

Nach der Auswertung des Zugverlaufes der Sumpf- und Wasservögel (JENTZSCH et al., 1991) und des Auftretens der Greifvögel und Eulen (JENTZSCH et al., 1992) sollen in dieser Veröffentlichung Beobachtungen von Hühnervögeln, Tauben, Kuckuck, Seglern, Rackenartigen, Spechten und Sperlingsvögeln aus den Jahren 1976 bis 1986 kommentiert werden. Dabei handelt es sich um Zufallsbeobachtungen. Nach 11 Jahren Avifaunistik an den Schlammteichen der Zuckerfabrik Oberröblingen (STO) sind neben den interessanten Arbeitsnachweisen mitunter auch Aussagen zu Ankunfts- und Wegzugdaten möglich, was für die Überarbeitung der Kreisavifauna (SCHULZE, 1971) von Bedeutung ist.

## 2. Gebiet

Die 4 insgesamt 5 ha großen Klärbecken der Oberröblinger Zuckerfabrik befanden sich südöstlich des Dorfes. Das Klärwasser stammte hauptsächlich von der Rübenwäsche. Die Dämme und ein Teil der Teiche waren mit Staudenpflanzen bewachsen (Glanzmelde, Hohler Zweizahn u. a.). Auf einem Damm befanden sich auch 3 Holunderbüsche. Die genaue Gebietsbeschreibung ist bei JENTZSCH et al. (1991) angegeben. Heute sind die Teiche wieder in landwirtschaftliche Nutzfläche umgewandelt worden. Der Schaden für die Zug- und Brutvögel ist enorm.

## 3. Spezieller Teil

**Rebhuhn** (*Perdix perdix*). Im ehemaligen Bezirk Halle zeichnete sich beim Rebhuhn wie auch andernorts ein ständiger Rückgang ab. Die Art zog sich von den großräumigen agrochemisch bearbeiteten Acker- auf Ruderalflächen und Ödland zurück (KLEBB, 1986). In dieser Hinsicht hatten die STO als Nahrungsraum einige Bedeutung. Insgesamt gelangen aber nur 18 Nachweise mit 121 Tieren (max. 20 am 7. 10. 77 und 2. 8. 85). Lediglich 1984 traten Rebhühner häufiger auf (Tab. 1). Da nur eine Brutzeitbeobachtung gelang (10. 5. 78 – 3), war offensichtlich, daß die Schlammteiche nicht als fester Brutplatz dienten. Grund hierfür war wohl vor allem der dichte Bestand an Glanzmelde.

**Tab. 1:** Anzahl der Rebhuhn-Nachweise an den STO

	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Nachweise	2	2	2	0	2	0	1	6	2	2
Vögel	27	8	2	/	11	/	2	41	22	8

**Fasan** (*Phasianus colchicus*). Im Gegensatz zur vorigen Art sagten die Meldeflächen des STO dem Jagdfasan auch als Brut- und Nahrungsgebiet zu. Jährlich wurde ein Brutpaar nachgewiesen. Außerhalb der Brutzeit traten Fasane ebenso regelmäßig auf, jedoch selten mehr als 1 Hahn und 4 Hennen. Im Frühjahr wurden max. 10 (18. 3. 84), im Herbst max. 24 (16. 11. 86, T. Hofmann) beobachtet.

**Ringeltaube** (*Columba palumbus*). Nur 7mal konnten Ringeltauben auf den freien, trockenen Schlammflächen rastend angetroffen werden. Dabei handelte es sich meist um 1 bis 3 Exemplare. Am 28. 6. 79 waren es 7, am 29. 10. 78 sogar 18.

**Turteltaube** (*Streptopelia turtur*). Die Art hielt sich bisher nur in den Monaten Juni bis August zur Nahrungssuche an den STO auf (18 Nachweise mit insgesamt 48 Vögeln, Tab. 2). Der zeitigste Nachweis stammt vom 1. 6. 80 (1), der späteste vom 15. 8. 1983 (1, gefangen und beringt). Als Maximum hielten sich am 14. 8. 79 10 Turteltauben an den Teichen auf.

**Tab. 2:** Anzahl der Turteltauben-Nachweise an den STO

	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Nachweise	4	1	5	2	0	5	1
Vögel	14	10	11	4	/	8	1

**Türkentaube** (*Streptopelia decaocto*). Die STO waren für die Art als Lebensraum ungeeignet. Die einzige Beobachtung eines Vogels gelang am 2. 1. 78.

**Kuckuck** (*Cuculus canorus*). Jährlich nutzten 1 bis 2 Kuckucke das große Angebot an Sumpfrohrsänger-Nestern zur Eiablage. Ein Nest mit 3 Wirts-  
eiern, in das ein Kuckuck am 27. 6. 80 ein Ei legte, wurde von den Rohrsängern verlassen. Außerhalb der Brutzeit fehlten Beobachtungen (zeitigster Nachweis 4. 5. 83, spätestester Nachweis 27. 6. 80 bzw. 82).

**Mauersegler** (*Apus apus*). Die Wasserflächen der STO dienten der Art als Nahrungsgebiet. Zwischen dem 10. 5. (1978) und dem 27. 8. (1986) beflogen 1 bis max. 10 Mauersegler die Teiche.

**Eisvogel** (*Alcedo atthis*). Da in den Teichen keine Fische vorhanden waren, traten Eisvögel nur hin und wieder und nie länger als 1 Tag auf. Die insgesamt 7 Nachweise gelangen von August bis Oktober. 6mal handelte es sich um Einzelvögel, am 25. 8. 84 waren es 2 Eisvögel. Seitdem blieben Nachweise aus.

**Grünspecht** (*Picus viridis*). Am 29. 10. 78 und am 6. 8. 83 je 1 in den Pappeln am Teich 4.

**Buntspecht** (*Dendrocopus major*). 4 Herbst-Nachweise, 1 Winterbeobachtung.

**Kleinspecht** (*Dendrocopus minor*). Je 1 nutzte am 7. 10. 78, 30. 1. 79, 20. 9. 80, 15. 3. 81 und 10. 7. 83 verholzte Meldestengel zur Nahrungssuche.

**Haubenlerche** (*Galerida cristata*). Am 5. 4. 78 und am 10. 5. 78 2 mit Brutverdacht auf dem LKW-Platz des Agrochemischen Zentrums (= ACZ) vor den Teichen.

**Feldlerche** (*Alauda arvensis*). Brutvogel auf den umliegenden Ackerflächen.

**Rauchschwalbe** (*Hirundo rustica*). In Trockenzeiten hatten die Schlammufer besondere Bedeutung als Nistmaterial-Reservoir. Am 31. 5. 79 geriet ein Altvogel in einen auf der Wasseroberfläche treibenden Schlammteppich und konnte sich aus eigener Kraft nicht mehr befreien. Er wurde gerettet, das verklebte Gefieder mußte ausgewaschen werden. Während der Nestlingsphase jagen bis zu 100 Rauchschwalben (24. 5. 77) über der Wasseroberfläche nach Insekten.

**Mehlschwalbe** (*Delichon urbica*). Für die Mehlschwalbe (max. 100 am 27. 6. 82) hatten die Teiche die gleiche Bedeutung wie für die vorherige Art.

**Uferschwalbe** (*Riparia riparia*). Da in der Nähe keine Brutkolonien existierten, trat die Art nur vereinzelt im Herbst auf.

**Pirol** (*Oriolus oriolus*). 28. 6. 80, 27. 6. 82 je 1 überfliegend.

**Rabenkrähe** (*Corvus corone corone*). 1981 brüteten 2 Paare in Apfelbäumen unmittelbar am Ostdamm. Die Nester wurden geplündert. Ansonsten traten selten einzelne Vögel (9. 10. 81 – 17) auf.

**Nebelkrähe** (*Corvus corone cornix*). Am 9. 10. 81 saß 1 auf dem Mitteldamm unter Lachmöwen und Rabenkrähen.

**Saatkrähe** (*Corvus frugilegus*). In den Wintermonaten suchten kleinere Trupps hin und wieder Nahrung an den Teichen. Am 5. 11. 78 fraßen 2 Saatkrähen auf dem unmittelbar südlich angrenzenden Agrarflugplatz Lilastielige Ritterlinge (JENTZSCH, 1988).

**Elster** (*Pica pica*). Jährlich brütete ein Paar in den Pappeln am Teich 4. Außerhalb der Brutzeit hielten sich als Max. am 18. 9. 83 15 Elstern im Gebiet auf.

**Kohlmeise** (*Parus major*). Außerhalb der Brutzeit Trupps bis zu 7.

**Blaumeise** (*Parus caeruleus*). Seltener als die vorige Art.

**Zaunkönig** (*Troglodytes troglodytes*). 2. 1. 78, 13. 4. 79 und 4. 3. 84 je 1 im Meldegestrüpp.

**Wacholderdrossel** (*Turdus pilaris*). Im allgemeinen überflog die Art nur die Teiche. Am 12. 6. 86 fing sich ein Vogel in einem Limikolennetz. Im Oktober 1983 schliefen etwa 20 im Meldegebüsch am Ostdamm.

**Singdrossel** (*Turdus philomelos*). Einziger Vertreter der Gattung *Turdus*, der während der Zugzeiten in größeren Schwärmen (max. 150 am 16. 10. 81) die Meldebereiche als Schlafplatz nutzte.

**Ringdrossel** (*Turdus torquatus*). Am 8. 10. 78 fing sich ein einjähriges Tier im Limikolennetz (JENTZSCH, 1990).

**Amsel** (*Turdus merula*). Ein Vogel geriet am 31. 7. 86 in ein Limikolennetz.

**Steinschmätzer** (*Oenanthe oenanthe*). Der späteste der 4 Herbstnachweise stammte vom 9. 10. 81.

**Braunkehlchen** (*Saxicola rubetra*). 1981 flogen 3 Junge aus einem Nest auf einer Wiese vor dem Ostteich aus. 5 weitere Nachweise stammen vom Herbstzug, der späteste vom 8. 9. 85.

**Hausrotschwanz** (*Phoenicurus ochruros*). 1980 Brut in Steinhaufen vor dem Westteich.

**Feldschwirl** (*Locustella naevia*). Alljährlich konnte im Gebiet oder in der Nähe der Teiche ein singendes Männchen verhört werden, womit die Art mit ziemlicher Sicherheit als Brutvogel einzustufen war.

**Drosselrohrsänger** (*Acrocephalus arundinaceus*). Da keine Schilfrohrbestände existierten, waren Nachweise selten. Von Interesse sind eine Brutzeitbeobachtung (30. 5. 82 – 1) und eine extrem späte Feststellung vom Herbstzug (8. 10. 77 – 1, JENTZSCH, 1987).

**Teichrohrsänger** (*Acrocephalus scirpaceus*). Ebenso selten wie vorige Art.

**Sumpfrohrsänger** (*Acrocephalus palustris*). Häufigster Brutvogel unter den Kleinvögeln, ca. 10 BP, Kuckuckswirt.

**Schilfrohrsänger** (*Acrocephalus schoenobaenus*). Am 6. 8. 83 1 in Holunderbusch 2 m neben dem Beobachtungsversteck.

**Mönchsgrasmücke** (*Sylvia atricapilla*). Vereinzelt auf dem Herbstzug im Holundergebüsch.

**Dorngrasmücke** (*Sylvia communis*). Am 28. 6. 86 3 am Lagerplatz des ACZ und 1 am Teich.

**Wiesenpieper** (*Anthus pratensis*). 31. 3. 80 1, 17. 3. 85 5 auf Dammkrone Teich 2.

**Schafstelze** (*Motacilla flava*). 1977, 1978 und 1986 je 1 BP auf dem in Ackerfläche unfunktionierten Teich 4. Auf dem Herbstzug traten regelmäßig 1 bis 3 Vögel, seltener auch größere Trupps bis zu 19 (31. 8. 81) auf. Bemerkenswert war der späte Nachweis zweier Schafstelzen zwischen mehreren Bachstelzen am 29. 10. 78. GNIELKA (1984) nennt für Halle und Umgebung den 15. 10., KLEBB (1984) für das Gebiet um Weißenfels und Naumburg den 30. 9. als späteste Beobachtung. Der einzige Frühjahrszug-Nachweis stammt vom 29. 4. 83.

**Bachstelze** (*Motacilla alba*). Sie ist einer der typischen und am häufigsten an den STO beringten Kleinvögel, die dort während der Zugzeiten auftreten. Beringungsergebnisse wurden bereits an anderer Stelle ausgewertet (JENTZSCH, 1989). Die zeitigste Frühjahrsbeobachtung stammt vom

7. 3. 83 (1). Während dieser Zugphase wurden nur kleine Trupps registriert (max. 15 Vögel am 1. 4. 78). Eine Brutzeitbeobachtung von 1977 ließ vermuten, daß das Paar im angrenzenden Fabrikgelände ein Nest hatte und die Teiche zur Futtersuche anflug. Im Juni traten die ersten Jungvögel auf. Die größten Trupps des Herbstzuges wurden im Juli (15. 7. 83 – 40) und dann bis in den September hinein nachgewiesen (26. 9. 82 – 40). Der späteste Nachweis stammte vom 29. 10. 78 (5). Außerdem gelang eine Winterbeobachtung (2. 1. 78 – 2)

**Raubwürger** (*Lanius excubitor*). Alljährlich traten in der Nachbrutzeit einzelne Raubwürger auf. Die zeitigste Beobachtung stammte vom 24. 7. 84, die späteste vom 16. 10. 81. Als Winterrevier waren die Teiche für die Art offenbar ungeeignet. Da den Vögeln Dornen fehlten, wurde die Beute in die Seitenastansätze von großen Meldepflanzen geklemmt. Gefunden wurden Feldmäuse sowie der Flügel eines albinotischen Kleinvogels unbekannter Art. Am 5. 9. 86 beobachteten S. Materna und S. Ruppe wie ein Raubwürger einen Flußuferläufer auf etwa 30 m Flugstrecke verfolgte, dann jedoch von ihm abließ. Raubwürger versuchten auch, in Reusen geratene Kleinvögel zu erjagen.

**Neuntöter** (*Lanius collurio*). 3 Einzelnachweise vom August, eine vom September (2. 9. 81). Am 22. 8. 83 versuchte ein Neuntöter, eine Rohrammer zu erjagen, die sich in einer Reuse verfangen hatte. Der Würger geriet ebenfalls in die Falle und wurde beringt. Bemerkenswert war, daß beide Reuseneingänge im Flachwasser standen.

**Star** (*Sturnus vulgaris*). Kleine Truppen und Schwärme von 200 bis 3000 Tieren (29. 7. 86) suchten jährlich außerhalb der Brutsaison die Teiche auf. Bevorzugt landeten sie auf den freien Flächen zwischen Ufer und Meldebeereich, was beim Limikolenfang sehr störte; oft gerieten dann Stare in die Netze. Ein Winternachweis vom 2. 1. 78 (200).

**Grünfink** (*Carduelis chloris*). 6 Nachweise aus der Vorbrutzeit (max. 40 – 17. 3. 85) standen einer Beobachtung aus dem Herbst (22. 10. 77 – 7) gegenüber. Winterbeobachtungen fehlten.

**Stieglitz** (*Carduelis carduelis*). Auch beim Stieglitz überwogen die Frühjahrsnachweise (max. 58 Vögel am 22. 10. 77, 10 am 23. 3. 80). Außerdem gelangen 2 Winterbeobachtungen: 2. 1. 78 – 2; 30 1. 79 – 10).

**Bluthänfling** (*Carduelis cannabina*). 3 Frühjahrsnachweise mit max. 40 Vögeln (1. 4. 79), 3 Herbstnachweise mit max. 50 (16. 10. 81). Seit 1982 gelangen keine Beobachtungen mehr.

**Girlitz** (*Serinus serinus*). Am 14. 9. 86 15 Vögel kurz im Meldebestand rastend.

**Buchfink** (*Fringilla coelebs*). Der Art sagten die STO nicht zu. Nur 2 Beobachtungen: 22. 10. 77 – 6; 30. 1. 79 – 4.

**Graumammer** (*Emberiza calandra*). Eine Brutzeitbeobachtung: 27. 5. 77 1; am 26. 8. 83 1 beringt.

**Rohrammer** (*Emberiza schoeniclus*). Jährlich 1 bis 2 (3?) BP; am 26. 9. 82 max. 30, sonst nie mehr als 4 Vögel.

**Goldammer** (*Emberiza citrinella*). Bis 1978 gab es zur Brutzeit ständig 4 singende Männchen. In den Folgejahren blieben Brutzeitbeobachtungen aus. Auch Schwärme bis 55 (22. 10. 77) konnte in den 80er Jahren nicht mehr nachgewiesen werden. Hier waren es nur noch kleine Trupps bis zu 8 Goldammern.

**Hausperling** (*Passer domesticus*). Bis zu 30 Vögel nutzten oft die trockenen Schlammflächen zum Staubbaden.

**Feldsperling** (*Passer montanus*). Außerhalb der Brutzeit stets bis zu 10, am 2. 1. 78 auch einmal 50 im Gebiet.

#### 4. Diskussion

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Daten existieren die Schlammteiche bereits nicht mehr. Mit dem Niedergang der ostdeutschen Zuckerindustrie und ihrer nach jetzt gültigen ökonomischen Gesichtspunkten unmodernen Technik fehlten der Wille und die Voraussetzungen für die Erhaltung derartiger Biotope aus Menschenhand.

Für die in der vorliegenden Arbeit behandelten Vögel hatten die STO Bedeutung als Brutplatz (Sumpfrohrsänger, Rohrammer, Schafstelze, Jagdfasan), Nahrungsgebiet (Bachstelze, Schwalben, Mauersegler, Finken) und Schlafplatz (Singdrossel). Überregional zu verzeichnende Bestandseinbußen machten sich auch hier bemerkbar (Rebhuhn, Goldammer, Graumammer, Bluthänfling).

Interessant war das Vogelarten-Spektrum auch in bezug auf die Vegetation. Derartig große Meldeflächen wurden von den landwirtschaftlichen Betrieben in den intensiv bearbeiteten Agrargebieten nirgendwo geduldet. So hätten die STO die Möglichkeit geboten, die Nutzung dieser Staudenpflanzengesellschaft durch die Vogelwelt zu studieren. Dieses Vorhaben konnte nun nicht mehr realisiert werden.

Die Arbeit an den STO war in der Hauptsache auf die Erfassung der Wasser- und Watvogelbestände ausgerichtet. So sind wohl Beobachtungslücken einiger zu erwartender Kleinvögel während des Zuges zu erklären (z. B. Dorngrasmücke, Gartengrasmücke), ebenso die unzureichende quantitative Erfassung der Finken.

Aus der vorliegenden Arbeit sowie den vorausgegangenen Veröffentlichungen (JENTZSCH et al. 1991, 1992) ergibt sich für die Avifauna der STO eine Gesamtzahl von 126 Vogelarten. Welche enorme Bedeutung diese Biotope aus Menschenhand hatten, wird im Vergleich mit der Größe anderer Feuchtgebiete deutlich (Tab. 3).

**Tab. 3:** Anzahl der Vogelarten nach mehrjährigen Planbeobachtungen in verschiedenen Feuchtgebieten

Gebiet	Arten	Größe (ha)	Jahre
Berliner Rieselfelder (DITTBERNER & DITTBERNER, 1969)	205	220	10

Klärschlamm-Deponie München (SCHULZE, 1984)	123	18	3
Abwasseranlage Perleberg (VÖKLER, 1986)	80	2,5	4
Schlammteiche Oberröblingen	126	5	11

## 5. Zusammenfassung

Die vorliegende Auswertung umfaßt die Vogelbeobachtungen (im wesentlichen Kleinvögel) an den STO aus den Jahren 1976 bis 1986. Insgesamt wurden 53 Arten nachgewiesen, womit sich die Gesamtzahl für das Gebiet auf 126 beläuft. Häufigster Brutvogel war der Sumpfrohrsänger (Kuckuckswirt). Regelmäßig brüteten weiterhin Rohrammer und Fasan. Für Schafstelze und Drosselrohrsänger wurden extrem späte Herbstnachweise erbracht. Im speziellen Teil wurde die Nutzung der großflächigen Glanzmelde-Bestände durch verschiedene Vogelarten erwähnt. Mit der vorliegenden Arbeit findet die Avifauna für die STO ihren Abschluß.

## 6. Literatur

- Dittberner, H., und W. Dittberner (1969): Die Vogelwelt des Rüdersdorfer Rieselfeldes am Ostrand Berlins. *Milu* **2**, 495–618.
- Gnielka, R. (1984): Avifauna von Halle und Umgebung. 1. Natur u. Umwelt. Halle.
- Jentzsch, M. (1987): Späte Beobachtung und Herbstgesang eines Drosselrohrsängers. *Beitr. z. Vogelk.* **33**, 126–127.
- ,– (1988): Saatkrähen (*Corvus frugilegus*) fressen Pilze. *Acta ornithocol.* **1**, 415.
- ,– (1989): Beobachtungen und Fang an einem Schlafplatz von Bachstelzen (*Motacilla alba*) mit Untersuchungen zur Flügellänge. *Ber. Vogelwarte Hiddensee* **9**, 57–62.
- ,– (1990): Brutzeit-Nachweis einer Alpenringdrossel im Kreis Sangerhausen. *Apus* **7**, 273–274.
- ,–, Otto, F., und W. Schulze (1991): Zum Vorkommen der Wat- und Wasservögel an den Schlammteichen der Zuckerfabrik Oberröblingen (Kreis Sangerhausen) 1976–1986. *Beitr. z. Vogelk.* **37**, 193–232.
- ,–, –,– und –,– (1992): Greifvogel- und Eulenbeobachtungen an den Schlammteichen der Zuckerfabrik Oberröblingen. *Apus* **8**, 118–120.
- Klebb, W. (1984): Die Vögel des Saale-Unstrut-Gebietes um Weißenfels und Naumburg. *Apus* **5**, 209–304.
- ,– (1986): Fasan und Rebhuhn im Bezirk Halle. *Apus* **6**, 157–160.
- Schulze, A. (1984): Die Avifauna der Klärschlamm-Deponie bei München. *Anz. orn. Ges. Bayern* **23**, 149–182.
- Schulze, W. (1971): Die Vogelwelt des Kreises Sangerhausen. *Beitr. Heimatforsch. Spengler-Mus. Sangerhausen* **2**, 35–60.

Vökler, F. (1986): Die Avifauna der Abwasseranlage bei Perleberg. Beitr. z. Vogelk. **32**, 33–47.

Dr. Matthias Jentzsch, Kirchstraße 16, 06528 Oberröblingen  
Frank Otto, Am Beinschuh 11, Postfach 101, 06526 Sangerhausen  
Winfried Schulze, Riestedter Straße 66, 06526 Sangerhausen

## **Kleine Mitteilungen**

### **Erneut starker Einflug von Silbermöwen an der Mittel- elbe**

Alljährliches Vorkommen von Silbermöwen (*Larus argentatus*) ist an der Mittel-  
elbe im Raum Dessau von 1979 an belegt. Dabei kam es in den letzten  
Jahren auch hin und wieder zu größeren Ansammlungen, vor allem an den ca.  
25 ha großen Fischteichen bei Vockerode (Kreis Gräfenhainichen). So sind  
dort u. a. am 8. und 13. 1. 1991 52 bzw. 71 Silbermöwen notiert worden  
(HAMPE, 1990).

Am 8. 12. 1993, ich war von der Elbe kommend noch etwa 30 m von den  
Fischteichen Vockerode entfernt, konnten bereits laute kjau-Rufe gehört wer-  
den. Kurz danach wurden 11+16+12+2 von den Teichen nach SSW abflie-  
gende Silbermöwen gezählt. Weitere 160 Silbermöwen, davon etwa 60  
immature, verweilten außerdem noch neben etwa 100 Lach- und mehreren  
Sturmmöwen im Restwasser eines der abgelassenen Teiche.

Eine Bestätigung für den Aufenthalt einer in dieser Höhe kaum erwarteten  
Anzahl dieser Art erfolgte 4 Tage später zur Wasservogelzählung am 12. 12.  
1993 durch die Mitglieder des Ornithologischen Vereins Dessau. Bei der  
während der Vormittagsstunden zu gleicher Zeit durchgeführten Zählung  
kam es an nachstehenden Abschnitten zu folgenden Ergebnissen:

Elbe-km 236–242	4 Silbermöwen	(H. u. B. Hampe)
Fischteiche Vockerode	180 Silbermöwen	(Schönau, Brademann)
Elbe-km 246,5–252	2 Silbermöwen	(Birke, Musiolik)
Altwässer Klieken	45 Silbermöwen	(E. Schwarze, Seiffert)
Elbe-km 258–264	9 Silbermöwen	(D. Schwarze)
Elbe-km 264–271	8 Silbermöwen	(Schmidt, Noczensky)
Untermulde	2 Silbermöwen	(Radtke, Heise)

In der Summe sind das 250 Silbermöwen. Bei den wenigen an der Strom-  
elbe beobachteten Vögeln handelte es sich um durchziehende Möwen, so daß eine  
Doppelzählung nicht immer ganz auszuschließen ist. Dies würde jedoch das  
Ergebnis nur unwesentlich schmälern.

#### **Literatur**

Hampe, H. (1990): Mantelmöwe und Silbermöwen an den Fischteichen bei  
Vockerode. Apus **7**, 270.

Hans Hampe, Amalienstraße 120, 06842 Dessau

## Die Bartmeise – Brutvogel am Helmestausee

Der erste Sichtnachweis einer Bartmeise, *Panurus biarmicus*, im Gebiet des Stausees Berga-Kelbra gelang bereits am 24. 10. 1974 (GÖRNER et. al., 1983).

In den letzten Jahren wurden gehäufte Winternachweise von paar- bzw. gruppenweise nach Nahrung suchenden Bartmeisen in den Randbereichen der großflächigen Schilfrohrbestände (*Phragmites communis*) entlang des Westdamms des Helmestausees und im Bereich der 2,5 km westlich (im Bundesland Thüringen) liegenden Fischteiche Auleben erbracht. Nachdem auch im Winter 1992/93 nahe der Südwestecke des Stausees einige Sichtnachweise gelangen (Scheuer, Kirchner mdl.), konnte am 1. 6. 1993 der erste Brutnachweis der Bartmeise für das Feuchtgebiet internationaler Bedeutung erbracht werden. Im Rahmen laufender Planbeobachtungen wurde gegen 15.55 Uhr ein futtersuchendes Bartmeisenweibchen bemerkt. Kurze Zeit später konnte auch das futtertragende Männchen beobachtet werden. Im Verlauf einer Stunde erfolgten 9 Fütterungsanflüge des Weibchens und 6 Fütterungsanflüge des Männchens. Je einmal wurden beide Vögel beim Wegtragen eines Kotballens beobachtet, welcher nach einer Flugstrecke von etwa 30 m fallen gelassen wurde. Die An- und Abflüge erfolgten stets in Höhe der Rohrspitzen in relativ langsamem und daher gut zu verfolgendem Flug, so daß die Ermittlung des ungefähren Neststandorts keinerlei Schwierigkeiten bereitete. Die Nahrungssuche durch Männchen und Weibchen erfolgte an unterschiedlichen Stellen. Während das Männchen stets südlich des Neststandortes nach Nahrung suchte, flog das Weibchen ausschließlich östlich gelegene Nahrungsquellen an, welche an einem Wasserlauf unmittelbar am Rande des Schilfrohrbestandes lagen. Der Neststandort befand sich im Schilfrohrbestand ungefähr 50 m westlich des Überlaufs Südwestecke und etwa 100 m nördlich des südlichsten Entwässerungsgrabens. Die Futtersuche erfolgte in einer Entfernung von 50 bis 120 m vom vermeintlichen Neststandort.

Ob die Beobachtung eines Bartmeisentrupps von drei Männchen und fünf Weibchen, welche sich mindestens vom 19. bis 26. 10. 1993 an den Fischteichen Auleben aufhielten, mit dem oben geschilderten Brutnachweis in Zusammenhang steht, muß dahingestellt bleiben.

### Literatur

Görner, M., Kneis, J., Karlstedt, K., Schulze, W., und W. Schrödter (1983): Das Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung „Stausee Berga-Kelbra“ und seine Vogelwelt. Landschaftspf. u. Natursch. in Thüringen 20 (2), 30–54.

Dieter Keil, Friedensallee 67e, 06343 Mansfeld

## Persönliches

### Wilhelm Wischhof zum 75. Geburtstag

Seinen Namen findet man selten in der Liste ornithologischer Publikationen. Dennoch hat er als Motor der ornithologischen Arbeit im Saalkreis durch seine engagierte und gründliche Zuarbeit entscheidend zum Gelingen aller aufwendigen Gemeinschaftsobjekte beigetragen; das gilt insbesondere für die Wasservogelzählungen, die „Avifauna von Halle und Umgebung“ und die Brutvogelkartierungen. Sein Geburtstag gibt Anlaß, ihm für seine Leistungen herzlich zu danken. Kurz sein Lebensweg: Am 24. 2. 1918 in Hohenmölsen geboren. Besuch der Oberrealschule Weißenfels. Ab 1936 Ausbildung bei der Reichsbahn. Vom ersten Kriegstag an Soldat. Am 8. 5. 1945 im Kurlandkessel in Gefangenschaft geraten. Harte Arbeit im Straßenbau im Kaukasus. Heimkehr im September 1948 mit 40 kg Gewicht. 1951 bis zur Invalidisierung 1979 Sachbearbeiter bei der Handwerksgenossenschaft für Medizintechnik in Halle.

Zur Ornithologie fand er spät. Nachwirkende Anregungen durch seinen Vater (einem naturverbundenen Gartenfreund), vor allem aber der Drang, dem Gewühl der Großstadt zu entfliehen, ließen ihn 1961 Anschluß finden an die Gruppe „Vogelkunde, Heimatwandern und Naturschutz“ im Saalkreis. Er gehörte zu den Rebellen, die sich 1968 von dieser Gruppe abspalteten und die „Fachgruppe Ornithologie Saalkreis“ gründeten, um fortan die fachliche Arbeit auf höherem Niveau voranzubringen, insbesondere die systematische Erkundung der Vogelvorkommen im Saalkreis. Mit organisatorischem Geschick stellte er Verbindungen her zu den im Landkreis verstreut lebenden Freunden der freilebenden Vögel. Zum Zusammenhalt der Fachgruppe trug bei, daß jedes Mitglied an Aufgaben beteiligt wurde und in Fachdiskussionen zu Wort kam. Mancherorts erstickt die avifaunistische Arbeit im nicht bewältigten Datenwust. Nicht so im Saalkreis, denn mit der ihm eigenen Ausdauer opferte Wilhelm Wischhof viele Stunden, um avifaunistische Daten zu sammeln, zu ordnen und in gehaltvollen Jahresberichten aufzubereiten. Hoch zu würdigen ist sein Einsatz für den Schutz der Natur. In unzähligen geduldigen Verhandlungen mit Bürgermeistern, Grundstücksinhabern und Amtsstellen bewirkte er viel Gutes für die Erhaltung der Natur im Saalkreis. Bei all seinen Unternehmungen, ob Exkursionen, Kartierungen, Vogelschätzungen auf der Insel „Großer Kirr“, Tagungen und Beratungen, war und ist ihm seine Gattin eine engagierte Mitstreiterin. Zum Goldenen Ehejubiläum 1994 wünschen die Vogelkundler des Gebietes Halle und Saalkreis beiden noch viele gemeinsame Jahre der Freude an den selbstgewählten Aufgaben im Dienste der Natur.

Reinhard Gnielka

## OSA-Mitteilungen

### OSA-Literaturdienst

Schwer erreichbare avifaunistische Quellen mit Bezug auf Sachsen-Anhalt sollen allen zugänglich gemacht werden. Deshalb befürwortet der OSA-Vorstand die Organisation eines Literaturdienstes. Von seltenen Schriften werden Stammkopien gezogen, von denen wieder Arbeitskopien in guter Qualität hergestellt werden. Bei den meisten Arbeiten wird das Titelblatt mit kopiert, um die Quellenangabe nachprüfbar zu machen. Bisher sind 31 Titel im Angebot, darunter:

JUST (1832): Meine Beobachtungen über die am Eisleber Salzsee vorkommenden Vögel. Leipzig.

PÄSSLER (1854...1867): Beobachtungsberichte aus Anhalt. J. Orn.

PÄSSLER, W. (1856): Die Brutvögel Anhalts. J. Orn.

THIENEMANN, W. (1881): Ornithologische Reiseskizzen aus der Glücksburger und Dübener Heide. Mschr. dt. Ver. z. Schutze der Vogelwelt.

REY (1871): Die Ornithologie von Halle. Z. Naturwiss.

LINDNER, F. (1886): Einzelnotizen aus meinem ornithologischen Taschenbuch. Orn. Mschr.

MÜLLER, A. (1880): Meine während der Brutzeit gemachten ornithologischen Beobachtungen am Salzigen See bei Eisleben. Zool. Garten.

WENZEL, K. (1895): Ornithologisches aus der Umgebung von Halle. Orn. Mschr.

NEUBAUER, R. (1908): Die Fauna Krosigks. Göttingen.

OTTO (1901): Katalog der Vogelsammlung des Gymnasiums Eisleben.

REHBERG u. SPERLING (1927): Vogelfauna der Umgebung von Magdeburg. Orn. Mschr.

MENZEL (1927): Die Vogelwelt des Amtsgerichtsbezirks Calvörde. Orn. Mschr.

RINGLEBEN (1934): Ein Beitrag zur Avifauna der Goldenen Aue. Orn. Mschr.

LINDNER, C. (1914): Die Brutvögel von Naumburg, Weißenfels, Zeitz und Umgegend. Naumburg.

Die Kopien können gegen Erstattung des Selbstkostenpreises (10 Pfg./Druckseite) bezogen werden. Die Reihenfolge der Herstellung richtet sich nach dem Bedarf. Teilen Sie bitte Kopierwünsche dem OSA-Vorstand mit. Wer selbst über seltene Quellen oder günstige Kopiermöglichkeiten verfügt, wird zum Mitwirken an dem langfristig angelegten Programm gebeten.

Reinhard Gnielka, Huttenstraße 84, 06110 Halle; Tel. 0345/4820086

## Mitteilung des Vorstandes

Anläßlich der DO-G-Tagung 1991 in Interlaken wurde Dr. K. Liedel, Vorsitzender des OSA, unter Vermittlung Prof. Rutschkes von Prof. Wiltschko, dem neuen Präsidenten der DO-G, nach der Möglichkeit gefragt, eine DO-G-Tagung (evtl. 1993 oder 1994) in Halle auszurichten. Dr. L. wies zu dem Zeitpunkt sofort auf die Schwierigkeiten hin, die in den neuen Ländern zu erwarten seien, versprach aber sich der Sache anzunehmen und mit dem Vorstand des OSA zu besprechen.

Im Vorfeld der DO-G-Jahresversammlung 1992 in Berlin schlug Dr. L. in einem Brief an Prof. W. vom 11. 9. 1992 vor, die Jahrestagung 1995 nach Sachsen-Anhalt zu vergeben. Der Gedanke lag nahe, da 1995 ein Jubiläumsjahr ist. Am 27.–29. September 1845 trafen sich, initiiert von E. Baldamus und J. F. Naumann, erstmals 32 deutsche Ornithologen in Köthen zu einer separaten Fachversammlung. Dieses Treffen war der Beginn einer Reihe von Versammlungen, die 1850 in Leipzig zur Gründung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft führte (nähere Einzelheiten bei Bezzel, J.Orn. **129**, Sonderheft 1988). Zur 150. Wiederkehr dieser 1. Versammlung bot es sich an, im September 1995 in Köthen (oder in Halle bzw. in Köthen und Halle) zusammenzukommen. In Berlin mit Prof. Wiltschko und Dr. Glück, Generalsekretär der DO-G, geführte Gespräche signalisierten Interesse und Einverständnis. Eine briefliche Anfrage seitens des Generalsekretärs, Herrn Dr. Glück, vom 17. 3. 1993 in dieser Angelegenheit wurde von Dr. L. am 11. 4. 1993 positiv beantwortet und mit dem Vorschlag verbunden, in Meerane zur Jahresversammlung 1993 die näheren Einzelheiten zu besprechen. Parallel wurden bereits erste Überlegungen im OSA-Vorstand angestellt und auf der Vorstandssitzung vom 30. 7. 1993 beschlossen, die Sitzung am 12. 11. 1993 ausschließlich diesem Thema zu widmen und gemeinsam mit Dr. Busching, Naumann-Museum Köthen, von dem ebenfalls für 1995 eine Einladung an die DO-G ergangen war, die genaue Marschroute abzustecken. Mit Enttäuschung wurde dann in Meerane die Nachricht registriert, daß der Vorstand der DO-G die Jahresversammlung 1995 nach Kaiserslautern vergeben hatte.

Der OSA-Vorstand ist sehr verwundert, daß das Präsidium der DO-G so wenig Gespür für die Historie und die Tradition der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft zeigt. Um ähnlichen Vorwürfen zu entgehen, hält es der Vorstand des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt für angezeigt, seine Absichten und seinen guten Willen in dieser Angelegenheit durch diese Mitteilung zu dokumentieren.

Im Dezember 1993 für den Vorstand des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt e.V. (OSA)

Dr. K. Liedel, 1. Vorsitzender

## Inhalt

	Seite
Eckart Schwarze, Zum Brutvorkommen des Graureihers in Sachsen-Anhalt .....	249
Erwin Briesemeister, Das Bleßhuhn in Magdeburg – Versuch einer Bestandserfassung .....	256
Dietrich Sellin, Notizen zum Vorkommen der Wachtel im Raum Wolfen–Zörbig .....	265
Roland Schmidt, Schwarzkehlchen im Mittelbegebiet bei Dessau .....	271
Rolf Weißgerber, Zum Vorkommen von Wasservögeln in den Winterhalbjahren 1985 bis 1992 auf Tagebauseen im Landkreis Zeitz.....	273
Dietrich Sellin, Zur Vogelwelt der Grube Johannes in Wolfen .....	276
Matthias Jentzsch, Frank Otto und Winfried Schulze, Vogelbeobachtungen an den Schlammteichen der Zuckerfabrik Oberröblingen (Ergänzungsbericht) .....	284
Kleine Mitteilungen	
H. Hampe, Erneut starker Einflug von Silbermöwen an der Mittelbe. – D. Keil, Die Bartmeise – Brutvogel am Helmeausee .....	291
Persönliches	
Wilhelm Wischhof zum 75. Geburtstag .....	293
OSA-Mitteilungen	
OSA-Literaturdienst .....	294
Mitteilung des Vorstandes .....	295



**Foto oben und Rücktitelbild:**

Graureiherkolonie in der Saaleaue westlich von Wettin (Saalkreis) am 20. März 1994, siehe dazu den Beitrag von E. Schwarze, S. 249–256.

(Fotos: A. Schönbrodt)

